

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gehebe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restmetall kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 22. März 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Sendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tageschau.

Zur parlamentarischen Geschäftslage.
Wolffs Bureau meldet: Die in einer Berliner parlamentarischen Korrespondenz zum Ausdruck kommende und von verschiedenen Zeitungen wiedergegebene Auffassung, die Verbündeten Regierungen legten auf die Verabschiedung des Schiffahrtsabgabengesetzes, der Novellen zur Gewerbeordnung, des Hausarbeitergesetzes und der Strafprozessordnung keinen großen Wert mehr, ist unzutreffend. Die Verbündeten Regierungen legen im Gegenteil auf die Verabschiedung dieser Vorlagen nach wie vor den größten Wert, halten auch die Durchberatung des dem Reichstag vorzuliegenden Entwurfes eines Gesetzes über die Versicherung der Privatbeamten für dringend erwünscht.

Offiziere und Kriegervereine.

Durch die Presse geht die Mitteilung von einem angeblichen Geheimvertrage des Kreuznach er Bezirkskommandeur an die Offiziere des Beurlaubtenstandes, wodurch diesen verboten sein soll, die Monatsversammlungen der Kriegervereine, deren Vorsitz nicht Offiziere sind, zu besuchen. Man kann nur annehmen, daß es sich hier um ein Mißverständnis oder um die Verallgemeinerung einer einzelnen Maßregel handle.

Eine sozialpolitische Maßnahme

Von erheblichen Kosten ist das sogenannte Kinderprivileg bei der Zahlung der Einkommensteuer in Preußen. Bis zu einem Einkommen von 6500 Mark wird der Steuerfuß bekanntlich je nach der Zahl der unterhaltungsberechtigten Kinder um ein bis drei Stufen und noch mehr ermäßigt. Die Zahl derer, welche aufgrund dieses Kinderprivilegs steuerfrei geworden sind, ist mit 5,37 auf 8,59 Prozent im Jahre 1910 gestiegen und beträgt nahezu 600 000, während sich die Zahl derer, welche Dank ihres Kinderbesitzes in eine niedrigere Steuerstufe eintreten, annähernd zwei Millionen umfaßt. Es sind rund zwanzig Millionen Mark, die dieser Zweig der sozialpolitischen Fürsorge allein dem preußischen Staate kostet.

Abgeordneter Dr. Heim und die Zentrumsfraktion des Reichstages.

Über die Differenzen zwischen der Zentrumsfraktion des Reichstages und dem Abgeordneten Heim schreibt die „Schlesische Volkszeitung“: „In einer sehr stark besuchten Sitzung der Zentrumsfraktion am Donnerstag den 16. d. Mts. wurde die ganze Frage eingehend behandelt. Dr. Heim legte seinen Standpunkt dar und griff wiederholt in die Debatte ein. Es zeigte sich wieder ganz klar, daß zwischen ihm und der gesamten Fraktion auch nicht die geringste sachliche, grundsätzliche Meinungsverschiedenheit besteht. Der ganze Streit dreht sich ausschließlich um die Stellung, welche Herr Dr. Heim nach seiner Ansicht in der Fraktion einnehmen möchte.“

Mißlungene liberale Vereinigung in Oldenburg.

Die liberale Vereinigung im Oldenburgischen Landtage hatte die fortschrittliche Volkspartei und die Nationalliberalen zu einer Besprechung über Gründung einer Liberalen Landespartei eingeladen; die Nationalliberalen haben aber ihre Mitwirkung verweigert.

Der Bedürfnisnachweis im Wandergewerbe.

Bekanntlich hat Bayern im Bundesrate den Vorschlag gemacht, die Gestattung des Hausierhandels von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Eine Reihe von Händlerverbänden hat daraufhin Petitionen an den Reichstag gerichtet, in denen gegen die Einführung eines solchen Bedürfnisnachweises Stellung genommen wird. Die Petitionskommission des Reichstages schlägt nunmehr vor, diese Petitionen

dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abkommen zwischen Deutschland und Kuba.

Die Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem deutschen Reich und der Republik Cuba am 28. Februar abgeschlossenen Abkommen über den Austausch von Postanweisungen sind am 17. d. M. hier ausgetauscht worden.

Der ungarische Ministerpräsident über die Presse.

Bei der Jubiläums-Generalversammlung des Journalisten-Pensionsvereins in Pest erschien Ministerpräsident Graf Kuehenedervary und hielt in Erwiderung auf eine Begrüßungsansprache in der er ausführte, die Idee, den Arbeitern der Presse nach bewegtem und mühevollen Tagewerk einen sorglosen Lebensabend zu sichern, sei umso sympathischer, als jedes Werk der Menschensliebe und der Humanität in der Zeitungswelt lebhaftere Unterstützung finde. „Ich darf sagen,“ fuhr der Ministerpräsident fort, „daß auch die heftigen Angriffe, denen ich in meiner öffentlichen Laufbahn wiederholt ausgesetzt gewesen bin, mich niemals verleitet haben, in Klagen gegen die Presse auszubrechen. Denn wenn die Blätter mich oft kritisierten, so haben sie mir andererseits oftmals wertvolle Anregungen und beachtenswerte Hinweise bezüglich der Richtung der öffentlichen Meinung gegeben. Ich bin fest überzeugt, daß die Dienste, welche die Presse dem nationalen Fortschritt und der Entwicklung leistet, ungemein wertvoll sind. Ich fühle mich gedrungen, dieser meiner Überzeugung öffentlich Ausdruck zu verleihen.“ Diese Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. An dem Festbankett nahmen sämtliche in der Hauptstadt weilende Mitglieder des Kabinetts, das Präsidium des Reichstages, der Oberbürgermeister und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten sowie Vertreter des Wiener Journalistenvereins Concordia teil.

Zum Kabinettswechsel in Italien.

In der stark besuchten Sitzung der Deputiertenkammer am Montag erklärte Ministerpräsident Luzzatti in Gegenwart sämtlicher Minister, daß das Kabinett seine Demission eingereicht und daß der König sich Bedenkzeit vorbehalten habe. Die Kammer vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. Luzzatti und die Minister begaben sich darauf in den Senat, um dort ebenfalls die Demission bekannt zu geben. — Der König hat am Montag Nachmittag nach einander die Präsidenten des Senats, der Deputiertenkammer und Giolitti empfangen.

Die französischen Minister.

So schreibt die „Nöln. Ztg.“, scheinen bisher auf Staatskosten recht lustig gelebt zu haben. Ein Erlaß, den der Präsident der Republik auf Betreiben des Finanzministers Caillaux unterzeichnet hat, verfügt, daß die Minister und Unterstaatssekretäre von nun an die sämtlichen Kosten für Personal, Wagen, Ausschmückung der Räume, Empfänge, Gastmähler, Musik, Kleiderablage usw. aus ihrer Tasche zu bestreiten haben, ebenso die Steuern und Abgaben, die gemäß dem Gesetz die in staatlichen Wohnungen untergebrachten Beamten treffen. Ist dies schon für das Vorhandensein von Mißbräuchen bezeichnend, so ist noch auffälliger die Mahnung die Herren möchten beim Verlassen der ihnen vom Staat zur Verfügung gestellten Paläste gefälligst davon absehen, wertvolle Möbel sowie Kunstgegenstände mitzunehmen; sie seien dafür verantwortlich und würden gegebenenfalls auf Grund von Bestandaufnahmen zur Rechenschaft gezogen werden.

Bei der Beratung des französischen Militär-

etats sagte am Montag in der Deputiertenkammer Kriegsminister Bertheaux a.: Wenn die Einführung eines automatischen Gewehrs not-

wendig würde, so würde Frankreich alsbald mit Herstellung eines erprobten Modells beginnen können. Der höhere Prozentfuß an einberufenen Leuten sei nicht auf eine Einziehung schwächerer Leute, sondern auf natürliche Ursachen, wie Fortschritt der Körperpflege, Verminderung der Sterblichkeitsziffer usw. zurückzuführen, und wenn die Effektivstärke ungenügend sein sollte, so habe Frankreich noch seine ruhmreiche Fremdenlegion und könne auch noch an seine schwarzen Truppen denken. Frankreich dürfe von sich nicht sagen lassen, es sei eine sterbende Nation, man müsse vielmehr wissen, daß Frankreich eine innerlich feste und kräftige Nation sei.

Der Champagnerkrieg in Frankreich.

Der Verband der Winzer syndikate des gefehlich festgelegten Champagnerweinbaubezirks hielt am Sonntag im Aube-departement Marne eine Versammlung ab, bei der nach sehr erregter Debatte beschlossen wurde, wenn nötig, mit Gewaltmaßnahmen die Einbeziehung des Weinbaubezirks Aube in den gefehlich festgelegten Champagnerbezirk zu verhindern, und wenn Aube die Aufnahme durchsetzen sollte, die Steuern zu verweigern und die Gemeindebehörden abzulehnen. Die Kaufleute von Troyes haben beschlossen, die Erzeugnisse des Marne-departements insbesondere der Champagne zu boykottieren. Diesem Beispiel werden auch die meisten anderen Ortschaften des Aube-departements folgen.

Internationaler Seemannsstreit.

Bei einer am Sonntag in Hull von den Transportarbeitern veranstalteten Kundgebung erklärte der Sekretär des Seemannsverbandes Havelock Wilsons, die Seeleute und Heizer von Großbritannien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, Belgien und der atlantischen Küste Amerikas hätten sich bereits über Tag und Stunde geeinigt, wo gleichzeitig die Arbeit niedergelegt werden solle. Dann wolle man einmal sehen, wo die Reeder Streikbrecher hernehmen würden.

Der Chef des Hauptstabes der russischen Armee

Generalleutnant Kondratjew hat krankheits halber seinen Abschied erhalten. An seine Stelle tritt der Kommandeur des fünften Armeekorps General der Infanterie Michnewitsch.

Kütritt des russischen Ministerpräsidenten.

Die „Nölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Kaiser über Stolypins Abschied ist unterzeichnet. Der bisherige Finanzminister Kolołowow wird Ministerpräsident, das Innere übernimmt entweder Stürmer oder der frühere Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern Matarow. Neratow wird mit der Verwaltung des Ministeriums des Außern beauftragt. Das neue Kabinett bedeutet eine scharfe Schwelung nach rechts.

Aus der russischen Duma.

Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma beendet am Sonnabend die Beratung der neuen Wehrpflichtvorlage. Diese bestimmt, daß die unbedingt Wehrpflichtigen des Reiches einberufen werden und dann erst diejenigen, welche durch ihr Familienverhältnis, ihren Beruf und ähnliche Gründe ein Anrecht auf eventuelle Befreiung vom Militärdienst haben. Nach den in der Kommission abgegebenen Erklärungen bestanden bisher in Rußland zu viele Ausnahmen in der Wehrpflicht, da die von der Wehrpflicht Befreiten in Rußland 45 Proz. der gesamten Wehrpflichtigen ausmachten, während sie in Deutschland nur 2 Proz. betragen. Durch das neue Gesetz sollen viele Gründe für die Befreiung in Wegfall kommen. — Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma hat eine Resolution angenommen, in welcher sie aus der Erwägung heraus, daß

die Juden auf das Heer zerlegend wirken, die Juden als ein für das Heer schädliches Element bezeichnet und den Wunsch ausdrückt, daß ein Gesetzentwurf eingebracht werde, der die Frage der Wehrpflicht der Juden regelt.

Die griechische Deputiertenkammer

hat der Regierung mit 211 gegen 6 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Serbische Korruption.

„Novo Breme“ meldet die Aufdeckung von Unterschleifen in der militärtechnischen Fabrik in Kragujevac. Von 50 000 umgeänderten Mäusergewehren sollen nur 35 000 als gebrauchsfähig befunden worden sein.

Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Am Montag ist in Bukarest das neu gewählte Parlament durch König Carol in feierlicher Weise eröffnet worden. Die Thronrede, die der König selbst verlas, konstatiert zunächst, daß die Majorität der Regierung beweise, wie sich diese des Vertrauens des Landes erfreue, und fährt dann fort: Die standhafte, bedächtige Politik, die Rumänien ohne Zaudern nunmehr über ein Vierteljahrhundert hindurch verfolgt, sicherte uns die besten Beziehungen zu allen Staaten. Ihr gemeinsames Ziel, Bewahrung des Friedens, ist in gleicher Weise unser höchstes Verlangen. Zudem Sie die mit dem Budget in Zusammenhang stehenden Gesetze votieren, tun Sie den ersten entscheidenden Schritt auf dem Wege der Reformen, die im Interesse der inneren Lage notwendig sind und besonders für die Linderung der Lage eines großen Teils der städtischen Bevölkerung, die von der Teuerung betroffen ist. Ehe es möglich sein wird, über Gesetze betreffend Grundstücksverkäufe an Landwirte, die Arbeiterversicherung, die neue Organisation der Gewerbe und die Dezentralisierung der Verwaltung zu verhandeln, werden Sie ein Gesetz zu beschließen haben, das Steuernachlässe für Grundbesitz unter sechs Hektar bestimmt, und ebenso Gesetze für die Besserung der Lage der niederen Bahnbeamten und der Lehrerschaft. Die Lage unserer Finanzen gebietet uns auch, ohne Beeinträchtigung des budgetären Gleichgewichts acht Millionen mehr unserer Armee zuzuwenden.

Die Bagdadbahn.

Am Sonntag Nachmittag sind die Finanzkonvention für die zu bauende Eisenbahnlinie El-Helil-Bagdad sowie die Konventionen für die Linie Osmanje-Alexandrette und für die Hafengebauten in Alexandrette unterzeichnet worden. Nach Zeichnung der Konventionen gab die Bagdad-Bahngesellschaft dem Großwesir die Erklärung ab, daß sie den Bau der Strecke Bagdad-Persischer Golf einer neu zu bildenden ottomanischen Gesellschaft überlasse, die Gesellschaft stelle aber dafür einige Bedingungen, von denen die wichtigste ist, daß bei der neu zu bildenden ottomanischen Gesellschaft der Anteil des deutschen Kapitals nicht geringer sei, als der Anteil irgend einer anderen nicht ottomanischen Nationalität. — „Tanin“ veröffentlicht den Text der mit der Bagdadbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Konventionen. Außerdem erwähnenswert, daß die Zweiglinie Osmanje-Alexandrette ohne Kilometergarantie gebaut wird, daß die Gesellschaft ihre Pläne innerhalb 9 Monaten dem Bautenministerium vorlegen und die Linie innerhalb zweier Jahre nach Genehmigung der Pläne bauen muß. Der Hafen soll binnen vier Jahren nach Genehmigung der Pläne gebaut werden. — In Besprechung der politischen Bedeutung der Konventionen hebt „Tanin“ hervor, wie dankbar die Türkei Deutschland für diese Beweise seiner Freundschaft und seiner guten Absichten sein müsse, und betont, durch die Verzichtleistung auf die Rechte bezüglich der Strecke Bagdad-Persischer Golf helfe die deutsche Gesellschaft der Türkei über die

Ein am Anfang des Abends gesprochenes Prolog und mehrere Chorlieder des Vereins brachten angenehme Abwechslung des Programms. Herr Diakon Stachelhaus schloß die Versammlung mit einem warmen Appell an die Anwesenden, mit einzutreten in die Reihen der Blaukreuzkrieger, um mit ihnen den großen Feind unseres Volkes, der, wie die Bilder des Abends zeigten, unermessliches Unheil anrichtet, zu besiegen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Mittwoch den 22. März, 8 Uhr zweites und letztes Gastspiel des Jbien-Theaters, internationale Tournee Maria Rehoff. Zur Aufführung gelangt „John Gabriel Borkmann“. Ein wichtigerer entlag der Liebe, um seiner Macht hemmungslos dienen zu können; das ist das Motiv, welches der große Norweger Jbien in seinem Werk anklingen läßt. Als gewaltiger Bankdirektor strebt er nach umfassender Gebieten, in ihm präsentiert sich mit greifbarer Klarheit der Typus jener Mittel, nach Herrschaft und Ruhm strebenden, kein Brudal tennenden Menschen. Um seine Pläne zur Ausführung bringen zu können, vergriff er sich an den großen Depots seiner Bank, um dadurch weite Industriezweige zu erschließen und Wohlstand ins Land zu bringen. Nur eine Meisterhand wie Jbien konnte solche Gestalt zeichnen, die Fleisch und Blut hat. In der Zwillingsschwärzer Gabriel Borkmann's, Ella Reiffen, erblickten wir einen Frauenscharakter von fester Haltung, auch in dieser Rolle, die von Maria Rehoff dargestellt wird, ist der Künstlerin Gelegenheit geboten, in unheimlicher Realistik ihre große Kunst zeigen zu können. Die formvollendete Sprache, die herrliche Figur, das sprechende Auge der Künstlerin nimmt gefangen und fesselt von der ersten bis zur letzten Szene. Donnerstag den 23. März, zum letztenmale „Tannhäuser“, oder „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“, große Oper von Rich. Wagner. Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitung geschlossen. Sonnabend als Volksvorstellung zu halben Preisen zum letztenmale „Der Berschwender“. Sonntag Nachmittags bei kleinen Preisen auf vielseitigen Wunsch nochmals „Mit-Heidelberg“. Sonntag Abend zum erstenmale „Der Troubadour“, große Oper von Verdi.

(Verhaftete) wurde der etwa 24 Jahre alte Mechaniker Otto Pieske aus Bromberg, als er ein Damenrad, das er in Schönsee gestohlen, hier verlegen wollte. Er wird beschuldigt, noch zwei Räder entwendet zu haben.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

(Geburten) wurden ein K. Schlüssel und eine durchdrachte Eisenstange. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49.

(Wander der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 3,16 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Gwalowice ist der Strom von 2,76 auf 3,00 Meter gestiegen.

Gingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die präkategoriale Verantwortung.)

Auf dem Wochenmarkt wird wieder einmal so großes Gewicht angewandt. Ein Konditor, der einige Pfund Butter gekauft hatte, machte zuhause beim Nachwiegen die unliebsame Entdeckung, daß an jedem Pfund 30 Gramm fehlten! Hoffentlich genügt die Mitteilung, die Polizeiverwaltung zu veranlassen, nach dem Rechten zu leben.

Ein Marktbesucher.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Beileidsbezeugungen zu Haas's Tod. Im Trauerhause Friedrich Haas's sind zahlreiche Beileidstelegramme und Kränze eingegangen. Der Reichstanzler telegraphierte: Bei dem Hinscheiden Ihres Gatten, dem seine feinsinnige Kunst unvergängliche Lorbeeren brachte, gestatte ich mir, Ihnen, gnädige Frau, meine aufrichtige Teilnahme auszusprechen. v. Bethmann-Hollweg. Im Namen des deutschen Bühnenvereins kondolierte Graf v. Hülsen-Sänger. Das Telegramm des Berliner Magistrats hat folgenden Wortlaut: Schmerzlich bewegt durch den Tod des Altmeisters deutscher Schauspielkunst sendet der Magistrat seiner Vaterstadt Ihnen den Ausdruck seiner aufrichtigsten Teilnahme. Mit dem Schmerz um Friedrich Haas's Heimgang verbindet sich in den Herzen vieler Tausender unserer Mitbürger die dankbare Erinnerung an unvergeßliche Eindrücke, die seine reise Kunst Ihnen ein für allemal geschenkt hat. So wird sein Andenken unter uns fortleben. Ferner deponierten der Herzog von Sachsen-Rohrborn-Gotha, die deutsche Bühnengemeinschaft, der Herzog von Meiningen und der Fürst von Reuß.

Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Sofia. Die 1869 zu Braila gegründete Schriftstellervereinigung feierte Sonntag in Gegenwart des Königs und der Königin von Bulgarien sowie des Unterrichtsministers ihre Umwandlung in eine Akademie der Wissenschaften. Die neue Akademie umfaßt drei Abteilungen und zählt 45 Mitglieder. Zum Präsidenten wurde Geshow gewählt.

Die technische Hochschule München verliert dem Professor der Geodäsie an der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin Geheimes Regierungsrat Bogler in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Lehrer und Forscher auf dem Gebiete der Geodäsie die Würde eines Ehrendoktors. Ferner wurde diese Würde dem Bildhauer Professor von Silberrand-München verliehen.

Mannigfaltiges.

(Wabregelung bayerischer Weingutsbesitzer.) Wie die Blätter aus Eckenoblen melden, hat in den letzten Tagen hier und in der Umgegend eine große Anzahl von Weingutsbesitzern, die erklärt hatten, sie würden die Wingerter nicht abarbeiten lassen, Strafmandate von 15 Mark erhalten. Die Erregung nimmt deshalb wieder zu. In Eckenoblen wie im Nachbarort St. Martin herrscht außerdem große Er-

bitterung über eine in Malkammer gefasste Resolution, die die Regierung auffordert, selbst, durch Anwendung von Waffengewalt die polizeilichen Vorschriften in den beiden Gemeinden durchzuführen. Der bayerische Minister des Innern von Brettreich hat sich Montag früh nach dem oberen Haardtgebirge begeben, wo die Gemeinden Malkammer, St. Martin und Eckenoblen liegen. Vom Montag wird aus Neustadt an der Haardt berichtet: Nachdem der Minister des Innern v. Brettreich in Begleitung von Regierungsbeamten und des Vorstandes der Königl. Agrilkulturbotanischen Anstalt Dr. Hillner-München die weinbaureibenden Gemeinden in der Haardtgebirge, darunter Malkammer, Eckenoblen und St. Martin besucht hatte, begaben sich die Herren nachmittags nach den am Unterhaardtgebirge liegenden Gemeinden Ungstein, Freinsheim und Erpolsheim. Am Dienstag soll in der Angelegenheit der Abreibrungsarbeiten im Beisein des Ministers in Neustadt eine Konferenz stattfinden.

(Starker Schneefall und Sturm) wird aus Südrufland gemeldet. Auf den südlichen Strecken der Südwestbahn sind Schneeverwehungen eingetreten.

Neueste Nachrichten.

Landtagseröffnung. Zinten (Ostpr.), 21. März. Bei der heutigen Landtagseröffnung im Wahlkreise 4, Königsberg-Heiligendamm-Pr.-Eylau fielen sämtliche 261 abgegebene Stimmen auf den Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirte von Kalkstein-Komitten.

Der Modernisteneid im Herrenhause. Berlin, 21. März. Im Herrenhause haben die beiden Universitätsprofessoren Meinde-Kiel und Küster-Marburg eine Interpellation über den Modernisteneid eingebracht. Wechsel im Kommando des 4. Korps.

Berlin, 20. März. Der kommandierende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie von Benedendorff und von Hindenburg, ist unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens und Befassung in der Stellung à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß zur Disposition gestellt worden.

Der Frauenmord in Berlin. Berlin, 21. März. Zum Frauenmord ist zu berichten: Die Kriminalpolizei arbeitet nach wie vor intensiv weiter. Die Vernehmungen wurden bis in die späte Nacht fortgesetzt. Wesentlich neue Momente wurden nicht zutage gefördert. Die Obduktion der Leiche hat gestern Nachmittag im Schauhause stattgefunden. Sie ergab, daß der unbekannte Mörder die Schramm nicht nur durch Messerschläge getötet, sondern auch am Halse gewürgt hat. Von den Stichen haben vier die Lunge schwer verletzt, vier andere Stiche haben den Brustkorb bis zur Wirbelsäule durchdrungen. Aus dem Körper der Schramm wurde eine Haarnadel gezogen, die anscheinend beim Kampfe durch die Kleider eingedrungen ist. Der Kampf scheint in der Weise ausgeführt worden zu sein, daß der Täter die Schramm mit dem Messer in der rechten Hand stech und mit der linken Hand sie an der Kehle würgte. So nur war es möglich, daß von dem Kampfe selbst im Hause nichts gehört wurde.

Französischer Fliegerpreis. Paris, 21. März. Das Blatt „Petit Parisienne“ setzt einen Preis von 100 000 Franks für den Sieger in einem in Mai dieses Jahres zu veranstaltenden Wettfliegen Paris-Madrid aus.

Streitunruhen in Portugal. Lissabon, 21. März. Die öffentliche Meinung zeigt sich dem Zustand gegenüber feindselig, der als Protest gegen die Vorfälle in Setubal von den Arbeitern erklärt worden ist. Das Publikum veranstaltete in diesem Sinne Kundgebungen in den Straßen. Die Mannschaften der Boote, welche sich dem republikanischen Gardes werten, wurden von der republikanischen Garde umzingelt und es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Am Montag konnten infolge des Seherstreits keine Abendblätter erscheinen, doch wird es voraussichtlich möglich sein, einige Morgenblätter herauszubringen. Die Redaktionslokale werden von der republikanischen Garde bewacht. Am Sonnabend herrschte vollkommene Ruhe.

An verschiedenen Punkten der Stadt wurden Straßenbahnwagen angegriffen. In der Arsenalstraße umringten die Auskündigen das Automobil des Ministers des Innern. Patronen der republikanischen Garde durchzogen die Stadt. Da Steine geworfen wurden, zog die Garde blaut. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Lissabon, 21. März. Gestern ist hier infolge Seherstreits kein Blatt erschienen. Verhaftung von Anti-Republikanern. Lissabon, 21. März. In Lamego wurde eine Anzahl Personen verhaftet, die im Verdacht steht, das 9. Infanterie-Regiment zum Aufstand gegen die Republik aufzureizen veranlaßt zu haben.

Der Vertreter des Ministers Sazonow. Petersburg, 21. März. Wegen der andauernden Krankheit des Ministers des Äußern, Sazonow, ist dessen Gehilfe Neratow zum Verweser des Ministeriums des Äußern ernannt worden.

Dementi. Peking, 21. März. Von einer Ermordung des russischen Gesandten ist an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Die Lage in Mexiko. New York, 21. März. Rimantour ist in Mexiko begeistert empfangen worden. Die Überzeugung ist allgemein, daß er allein die Revolution beenden kann. Der Rücktritt des Präsidenten Diaz wird erwartet. Die amerikanischen Manöver wurden abbestellt, weil der Wassermangel die langen Märsche unmöglich macht.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 21. März 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 196 Mt. per April-Mai 196 1/2 Mt. bez. per September-Oktober 193 Mt. bez. inländ. bunter 75-766 Gr. 193-196 Mt. bez. Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 724-744 Gr. 146 1/2 Mt. bez. Regulierungspreis 146 1/2 Mt. per April-Mai 147 1/2-147 Mt. bez. per September-Oktober 150 Mt. bez. Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 632 Gr. 153 Mt. bez. transito 117 1/2-122 1/2 Mt. bez. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 147-151 Mt. transito 101-103 Mt. bez. Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88 1/2, fr. Neuzugr. 10,60 Mt. inf. S. Lete per 100 Kgr. Weizen 10,00-10,10 Mt. bez. Roggen 8,90-9,00 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphische Berliner Börsenberichte.

21. März 20 März	
Tendenz der Fondsbörse:	
Österreichische Banknoten.	85,15 85,10
Russische Banknoten per Kasse.	216,10 216,20
Wechsel auf Warschau.	— —
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %.	94,20 94,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %.	84,40 84,30
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %.	94,20 94,20
Preussische Staatsanleihe 3 %.	84,30 84,25
Thornier Stadlanleihe 4 1/2 %.	— —
Thornier Stadlanleihe 3 1/2 %.	— —
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %.	89,90 89,75
Westpreussische Pfandbriefe 3 %.	80,50 80,50
Münchener Rente von 1894 4 1/2 %.	92,50 92,30
Russische unifizirte Staatsrente 4 1/2 %.	94,25 94,25
Russische unifizirte Staatsrente 4 %.	95, — 95, —
Große Berliner Straßenbahn-Aktien.	198,50 198,60
Deutsche Bank-Aktien.	269,50 269,90
Disconto-Kommandit-Aktien.	198,50 198,30
Norddeutsche Kreditbank-Aktien.	125,35 125,25
Ostbank für Handel und Gewerbe.	128,50 128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.	272,50 272,80
Böhmische Pfandbriefe 4 1/2 %.	232,50 232, —
Sarpener Bergwerks-Aktien.	187, — 187, —
Saurahütte-Aktien.	175,30 174, —
Weizen loco in Neuport.	96, — 95 1/2
„ Mai 1911.	208, — 208, —
„ Juli.	202,50 202,25
„ September.	195,50 195, —
Roggen Mai.	156,25 156, —
„ Juli.	159,50 159,50
„ September.	— —
Spiritus: 70er loco.	— —
Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3 1/2 %.	

Danzig, 21. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 23 inländische, 23 russische Waggons.

Königsberg, 21. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 27 inländische, 46 russische Waggons exkl. 18 Waggon Kleie und 45 Waggon Auen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 21. März.

Auftrieb: 18 Ochsen, 49 Bullen, 101 Färsen und Kühe 243 Kälber, 202 Schafe und 1157 Schweine.

Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 42-43 Mt., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 38-40 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34-37 Mt., d) gering genährte jeden Alters — Mt.; Bullen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts 42-44 Mt., b) vollst. jüngere 37-40 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33-35 Mt., d) gering genährte — Mt., Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 36-37 Mt., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32-34 Mt.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28-30 Mt., e) gering genährte Schafe und Färsen — 24 Mt., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mt.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mt., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugtäuber 53-55 Mt., c) mittl. Mast- und gute Saugtäuber 45-50 Mt., d) geringe genährte Saugtäuber 35-43 Mt.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 35-36 Mt., b) ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 31-33 Mt., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merjische) 24-27 Mt., d) Mastschafe oder Niederungsschafe — Mt.; Schweine: a) Ferkel, Schweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 43-44 Mt., b) vollst. über 2 Jhr. Lebendgewicht 40-42 Mt., c) vollst. fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 40-42 Mt., d) vollst. Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 38-40 Mt., e) gering entwickelte Schweine 35-37 Mt., f) Sauen — 40 Mt. Die Preise verstehen sich für 50 Kgr. Lebendgewicht.

Rinderfleisch langlam. Kalberbündel ruhig. Schafbündel mittelmäßig. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 21. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 2 Grad Cel.

Wetter: heiter. Wind: Südost.

Barometerstand: 770 mm.

Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cel., niedrigste — 5 Grad Cel.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen sind die Röhre der Schiffer A. Küchler mit 2000 Str. Maismehl von Danzig, B. Kuzinski mit 50 cbm, Th. Komatowski mit 80 cbm Feinleinen, beide von Glogow, J. Blachowski mit 100 cbm Feinleinen von Meszama; außerdem die Röhre der Schiffer J. Schlogberg mit 3330 Str. Getreide von Plogk nach Bromberg, R. Kojinski mit 3600 Str., F. Kojinski mit 4000 Str., J. Florian mit 4000 Str. Getreide, sämtlich von Plogk nach Danzig. Abgehahren ist der Kahn des Schiffers H. Urdert mit 3200 Str. Ballen nach Berlin.

Hamburg, 20. März. Mühlst. stetig, verollt 63,00. Aussen ruhig. Umsatz —. Saft. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,800 loco fest. 6,50. Wetter: schön.

Saub. 3 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Rindentstr., Nähe Bahnhof, vom 1. 4. d. Is. zu vermieten. Angebote unter A. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundliche Oberwohnung mit Balkon zum 1. 4. verleihsungshalber zu vermieten. Rayonstraße 12.

1 Hofwohnung, 3 Zimmer, reichl. Zubeh., per 1. April zu vermieten. Friedrichstr. 10/12, Postier.

Wohnungen. 3. Etage, 3 und 4 Zimmer, Küche, Gas, Bad, 2 Balkons, Mädchenzimmer und reichlicher Zubeh., billig zu vermieten vom 1. 4. (auf Wunsch Garten) Schullstraße 25; Renovirte Pferdehülle nebst Wagenremise von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei A. Teufel.

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 21. März.

Benennung.	nebr.	höchster Preis.
Weizen	100 Stilo	18,40 19,70
Roggen	„	13,80 14,60
Gerste	„	12,80 15, —
Hafer	„	14,40 15,80
Stroh (Richt)	„	5, — 5,50
Heu	„	5, — 6, —
Kocherbsen	„	19, — 20, —
Kartoffeln	50 Stilo	2, — 2,50
Weizenmehl	„	— —
Roggenmehl	„	— —
Brot	2 1/2 Stilo	—,50 —
Rindfleisch von der Keule	1 Stilo	1,40 1,60
Schafschfleisch	„	1,20 1,30
Kalbsteifisch	„	1, — 1,80
Schweinefleisch	„	1,10 1,40
Hammelfleisch	„	1,40 1,60
Geräucherter Speck	„	1,60 —
Schmalz	„	— —
Butter	„	2,20 2,80
Eier	Schof	2,80 3,60
Kreble	„	— —
Käse	1 Stilo	— —
Breslen	„	—,80 1, —
Schleie	„	— —
Heringe	„	1,40 1,60
Karaulschen	„	—,80 1,20
Barfische	„	2,20 2,40
Zander	„	1,80 2, —
Karpfen	„	1, — 1,20
Bardinen	„	—,30 —,50
Weißfische	„	—,20 —,25
Heringe	„	1, — —
Stündern	„	—,16 —
Maränen	„	—,15 —,18
Milch	1 Stiler	—,16 —
Petroleum	„	1,90 —
Spiritus	„	—,32 —,35
denaturiert	„	—,32 —,35

Der Markt war gut besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20-40 Pf. der Kopf, Birnenkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 5-20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5-20 Pf. der Kopf, Salat Köpfe — Pf., Spinat 35-40 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bündeln 5 Pf., Zwiebeln 25 Pf. das Stilo, Knoblauch 10 Pf. das Stilo, Sellerie 10-15 Pf. die Knolle, Meerrettig 10-30 Pf. d. Stange, Apfel 10-35 Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,40-1,20 Mt. d. Dbd., Buten 4,50-8,50 Mt. d. Stid., Gänse 4,00-7,00 Mt. das Stid., Enten 4,50-6,00 Mt. das Paar, Hühner alte 1,75-2,50 Mt. das Stid., Hühner junge — Mt. das Paar, Tauben 1,10 Mt. das Paar, Hasen — Mt. das Stid., Rebhühner — Mt. das Stid.

Bromberg, 20. März. Handelsammer - Bericht. Weizen fester, weißer 130 Pf. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mt., bunter 130 Pf. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mt., roter 130 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mt., do. 120 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt., geringere Qualitäten unter Noitz. — Roggen unv., 123 Pf. holländisch wiegend, gut gefund, 144 Mt., do. 119 Pf. holl. wiegend, gut gefund, 136 Mt., do. 112 Pf. holländisch wiegend, gut gefund, 127 Mt., geringere Qualitäten unter Noitz. — Gerste zu Mälterzwecken 186-140 Mt., Braumare 151-160 Mt. — Futtererbsen 149-153 Mt. — Hafer 180-146 Mt., zum Konsum 153-162 Mt. Die Preise verließen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 20. März. Sudesterbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 9,92 1/2-10,15. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft —. Stimmung: fest. Brotraffade I ohne Saft 20,25-20,50. Kraftzuder I mit Saft —. Gem. Raffinade mit Saft 20,00-20,25. Gem. Weils I mit Saft 19,50-19,75. Stimmung: festig.

Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 21. März 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer stand	Wind- richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Windgeschw. in 10 Meter Höhe	Windgeschw. in 20 Meter Höhe
Borkum	761,2	D	wolklos	-1	0	762
Hamburg	763,5	D	bedekt	0	0	765
Schwedenmünde	767,1	D S D	wolklos	0	0	769
Neufahrwasser	771,7	S E D	Dunst	-1	1	772
Memel	772,6	D	halbbedeckt	-1	0	771
Hannover	762,0	S E D	heiter	-1	0	763
Berlin	764,4	S E D	bedekt	0	0	767
Dresden	763,1	S E D	halbbedeckt	4	0	765
Breslau	767,2	D S D	wolklos	-1	1	769
Bromberg	770,2	D	wolklos	-1	0	771
Mei	759,6	D N D	heiter	3	1	757
Frankfurt (Main)	759,8	N D	wolkig	3	0	758
Karlsruhe (Baden)	760,2	N D	wolklos	4	0	756
München	762,6	N	wolklos	0	0	759
Zugspitze	526,8	D S D	heiter	-7	0	726
Silly	751,8	D N D	Dunst	7	2	751
Aberdeen	763,5	D S D	bedekt	9	1	765
St. d'Az	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Willingen	757,4	D S D	wolkig	6	0	757
Christiansund	768,5	D	heiter	-2	0	770
Sagen	769,2	S D	halbbedeckt	1	0	770
Kopenhagen	768,6	S D	wolklos	0	0	770
Stockholm	772,2	S	Rebel	-3	0	772
Japaratba	768,1	N N W	bedekt	-16	0	769
Archangel	768,1	W S W	bedekt	-13	0	766
St. Petersburg	775,1	S	bedekt	-16	0	773
Riga	773,9	—	wolklos	-7	0	771
Warschau	771,1	S D	wolklos	-3	0	771
Wien	765,7	N D	bedekt	2	0	766
Rom	761,9	N D	wolklos	9	0	760

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 22. März: Meist heiter, trocken, Nachfroß, tags wärmer.

22. März: Sonnenaufgang 6. 3 Uhr, Sonnenuntergang 6.16 Uhr, Mondaufgang 2. 5 Uhr, Monduntergang 8.46 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 22. März 1911.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: 3. Passionsandacht. Pfarrer v. mbi.

Evangel. Gemeinde Gramsch. Nachm. 3 Uhr in Selbstsch. Passionsstunde. Nachm. 5 Uhr in Gramsch. Passionsstunde. — Kollekte für die Seidenmission. Pfarrer Erasmus. — am Sonntag den 23. März 1911.

Evangel. Kirchengemeinde Gurste. Nachm. 4 Uhr in Gurste: Passionsandacht. Pfarrer Waldem.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Götzgau. Nachm. 4 Uhr in Lulkau: Passionsandacht. Pfarrer Hillmann.

Kleines Wohnung. 2 Zimmer, Küche und Nebenräume, Gerberstraße 25, 4 Treppen, zu verm. Näheres bei Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Ellabeststraße 7.

1 großer, trockener Keller ist von sofort oder später spottbillig zu vermieten. Geechstraße 22. Zu erfragen im Technischen Geschäft, Gerechstraße 2.

3 oder 5 Zimmer-Wohnung vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen Schullstraße 5, 2.

Nach längerem Leiden verschied gestern der Gerichtsbote des Gerichts der 35. Division, Thorn,

Herr August Vogel.

Ein tapferer Veteran des Krieges 1870/71, — Mittkämpfer von Wörth, Gravelotte, St. Privat, Metz, Beaumont, Sedan, Orléans und Lemans — ist zur großen Armees abberufen worden. Treu seinem König, treu seiner Pflicht, so hat er gelebt und gestritten.

Ehre seinem Andenken!

Thorn den 21. März 1911.

Im Namen der Beamten des Gerichts der 35. Division:

Dr. Rehdans, Kriegsgerichtsrat.



Besten, 8 Uhr vorm., verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter Mann, der königliche Militärgerichtsbote

August Vogel,

im 60. Lebensjahre.

Dieses zeigt schmerzfüllt an Thorn den 21. März 1911

Ernestine Vogel,

geb. Tews.

Die Überführung nach Gartz in Pommeren findet Mittwoch den 22. März, vormittags 10 Uhr, von der Beichenhalle des Garnisonlazarets I aus zum Stadtbahnhof statt.

Bekanntmachung.

Aus der „Stadtrat Max Glückmann-Stiftung“ sind zu seinem Todesstage, dem 11. Mai, die Jahreszinsen zu vergeben.

Die Verteilung erfolgt an bedürftige und würdige Witwen, väterlose Töchter und väterlose minderjährige Söhne, deren verstorbener Ehemann beziehungsweise Vater mindestens ein Jahr lang in Thorn Inhaber eines selbständigen kaufmännischen Geschäftes gewesen ist und sich eines guten Rufes erfreut hat.

Die Bewerben müssen in Thorn ihren Wohnsitz haben und in Thorn geboren sein. Die Auswahl erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfessionen. Bewerbungen sind bis 1. Mai d. Js. hier einzureichen. Thorn den 18. März 1911.

Der Magistrat.

Verreist bis 20. April.

Dr. L. Szuman.

Besucht mit hartnäckigem Hautausschlag

habe ich nach 1 Stüd Zucker's Patent-Medizinal-Seife D. R. P. Nr. 138 988 ein vollständiges reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeltelnd. D. W. a St. 50 Pf. (15 %/ig) und 1.50 M. (35 %/ig, stärkste Form). Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und mild) 75 Pf. und 2 M. in der Ratsapotheke, bei Anders & Co., Adol. Major, J. M. Wendisch Nachf., M. Barakiewicz Paul Weber und Drogerie zum grünen Kreuz.

Prima

Sommerweizen

zur Aussaat empfiehlt billigt Leibitzscher Mühle, G. m. b. H., Thorn, Coppersnitsstraße 14.

Runkelsamen,

verb. Eckendorfer,

Rotklee, Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee, Tymothee, Luzerne

empfehlen Franz Czolbe, Bäckerstraße 31, Fernsprecher 440.

Hauptagentur

alter, in Thorn bestens eingeführter Feuerversicherungs-Gesellschaft mit umfangreichem Bestande zu vergeben. Bewerber, welche sich auch für die weitere Bergeschierung des Geschäftes interessieren wollen, werden um Einreichung von Angeb. unter A. Z. 100, postlagernd Thorn gebeten.

Gas-Hängelampe

bittig zu verk. Wellenstr. 138, 1.

Statt Karten.

Die Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen in dankbarer Freude an

Franz Koltermann u. Frau Frieda, geb. Zähler.

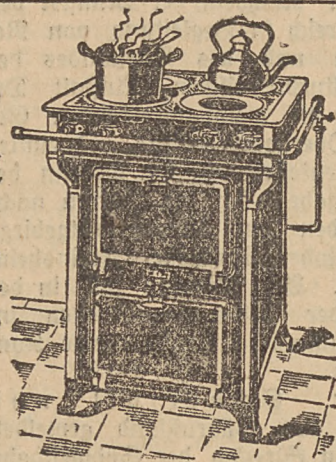
Thorn den 20. März 1911.

Gastofher mit Sparbrennern

geben wir auch mietweise ab. Die näheren Bedingungen (Bergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppersnitsstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Berlin NW. Dorotheenstr. 78/79. Fernspr. I. 1198.



Hotel Sach.

Vornehmes, ruhiges Haus. Gegr. 1865. Post gegenüber. Elektr. Licht. Parterre-Zimmer, I. u. II. Etage. Solide Preise. Die Friedrich-Passage, dem Bahnhof Friedrichstrasse gegenüber, führt direkt zu meinem Hause. Besitzerin Frau Betty Schultz.

Dr. Kaufbursche sofort gesucht Paulinerstr. 2, pt. Suche Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für alles. Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstr. 30.

Empfehle Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles mit guten Zeugnissen nur für Stadt. Franziska Kędzija, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppersnitsstraße 13, 1.

Flotte Maschinenstrumpfstrickerin für Strickmaschine u. solche, die es erlernen wollen, gef. Meldg. Gerechestr. 30, I. 2.

Eine Köchin, die tadellos kochen kann, wird zum 15. April bei hohem Lohn gesucht. Meldungen im Kontor Gerkenstr. 13.

Franz, die die Landarbeit versteht, kann sich melden. Wieses Kämpe. Ein anständiges, tatbollesches, besseres Mädchen, in mittleren Jahren, bei 2 Herrschaften, wird per 1. oder 15. April gesucht. Gute Behandlung und gutes Gehalt bei Brauchbarkeit zugesichert. Schriftliche Anerbieten unter G. v. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein sauberes, in der Küche nicht unerf. Mädchen wird zum 15. 4. für einen kleinen Haushalt gesucht. Jakobstr. 13, 2 Tr.

Ein Mädchen zum Semmelaustragen sucht Thorer Weissbrot Carl Strube, Culmerstr. 12.

Anständiges, kinderliches Mädchen für alles vom 1. 4. oder 15. 4. gesucht. Baummeister Ziebarth, Hauptbahnhof.

Jüngeres Dienstmädchen, kinderlieb, sof. gesucht. Markt 10, 2.

Anständiges Mädchen vom 15. 4. kann sich melden. Oberlehrer Ostwald, Brombergerstr. 41.

Aufwärterin für den Vormittag wird gewünscht. Meldungen im Laufe des Vormittages. Schloßstr. 14, I. 1.

Ein Aufwärtinmädchen kann sich melden. G. Thober, Friseur, Bachestr. 2, 2.

Geld u. Hypotheken 7-8000 Mark auf ein Grundstück zur sicheren Stelle zum 1. 4. gesucht. Angebote unter D. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gelndt Leichtes, gebrauchte Federwagen zu kaufen gesucht. Thorer Weissbrot Carl Strube.

Suche H. Grundstück mit Gartenland, Vorstadt Thorn, zu kaufen. Angeb. unter H. L. 51 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen 10 Wochen alte Ferkel Alb. Gehr, Besitzer, Ober Nefan.

Elegante Schlafzimmereinrichtung Schreibtisch, preiswert zu verkaufen. Klosterstraße 14, pt.

Umzugshalber sof. zu verkaufen. 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Sopha, 1 Spiegel, Stühle, sämtliche Möbel sind fast neu. Culmer Chauffee 40, 2 Tr.

Grundstück, ca. 40 Morgen groß, davon 30 Morgen zweischichtige Wiesen und 10 Morgen Acker, gute Gebäude, Obstgärten und Inventar, wegen Krankheit und Altersschwäche sofort zu verkaufen. Johann Knopf, Gr. Nefan bei Schipf.

Großer, eiserner, zweigeschossiger Balkonaufbau wegen Umbaus billig zu verkaufen. Gustav Weese.

Sofort billig zu verkaufen 1 gr. Ausstellungsschrank sowie diverse Möbel. Zu erfragen bei P. Hartmann.

Gut erhaltenen Halbverdeckwagen und gebrauchte Kutsch-Geschirre billig abgegeben bei M. Mikolajczak, Weber- und Bäckereistaken-Gäß.

Ein Zugschneidestisch für Schneiderinnen u. Schneider zu verk. Junkerstraße 7, 2. L. Dasselbst auch Wein u. Bierflaschen zu verkaufen.

Wohnungsgesuche Suche per 1. Oktober eine Wohnung von 7 Zimmern. Angebote mit Preisangabe zu richten an Berthold Lewin, Coppersnitsstr. 7.

Speicherräume, hell, trocken und luftig, ca. 500-600 qm groß, sucht sofort oder später zu mieten. Gustav Weese, Honigkuchenfabrik.

Wohnungsgesuche Gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Windstr. 5, 2. r. Eing. Bäckerstr.

Möbl. Zim. z. v. Brüdernstr. 13, 3. Gut möbl. Vorderzimmer mit Kabinett Strobandstraße 1. Möbl. Zimmer zu om. Bäckerstr. 11, 1.

Eine gut möblierte Wohnung mit Burghengelaß zu vermieten. Strobandstraße 15, 1. G. m. Vorderzim. z. verm. Fächerstr. 26 v.

Gut möblierte Zimmer Coppersnitsstraße 5, 2.

2 fein möblierte Zimmer mit Burghengelaß, sofort oder 1. 4. zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Echt gut möbl. Zimmer evtl. mit voller Pension zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Freundl. möbl. Zimmer mit Kab. v. sof. zu om. Lurnstr. 16, 1.

Möbl. Zimmer ev. m. Klavier zu vermieten. Parfir. 18, part.

Laden mit Wohnung für 600 M. von sofort zu vermieten, auch für ein Barbiergeschäft geeignet. Fr. Zaleski, Bäckerstr. 9

1 Wohnung von 3 Zimmern beziehungsweise billig zu vermieten. Simon, Bergstraße 26.

Singvereins-Aufführung Donnerstag den 27. April, abends 8 Uhr, im Stadttheater: IX. Symphonie mit Ode „An die Freude“

von L. van Beethoven. (Feuerreiter von Hugo Wolf, Solis.) Solisten: Frau M. Schaner-Bergmann (Sopran) aus Breslau, Frau Henr. Friedrichs-Böhmer (Alt) aus Berlin, Herr Willy Schmidt (Tenor), Herr Egon Söhlein (Bariton). Orchester: Kapelle der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 176. Dirigent: Fritz Char, königlicher Musikdirektor.

Viktoria-Park

Heute: Grosse Variété-Vorstellung (Großstadtprogramm). Anfang 8 1/2 Uhr abends. Vorzugskarten haben Vorrang.

Kinematographen-Theater „Metropol“, Friedrichstraße 7.

Programm von Mittwoch den 22. März bis Freitag den 24. März 1911: 1. Erzentische Fahrradkünstler, Sport. 2. Der Verleumdete, humor. Drama. 3. Eine doppelte Einführung, Komödie. 4. Auserkennnt, Trübsinn. 5. Wenn zwei das selbe tun, humor. 6. Pathé-Journal, die neuesten Tagesereignisse. 7. Ruch der Dähle, koloriert. 8. Der neue Polizeiwachmeister, humor. 9. Das ewige Märchen, humorist. Schläger. 10. Der Teufel Bionely, Variété. 11. Ein ehrlicher Fieber, Drama. 12. Komische Verwandlungen, humor. 13. Die Milchschwester, Drama. 14. Arsene Lupin's Ende, Schluß der bekannten Sherlock Holmes-Serie.

Conbilder. 15. Frühlingssauszug. 16. Wir trinken noch 'ne Bulle. 17. Goldfisch-Quartett. 18. Der lustige Reisende. 19. Großstadtsummer. 20. Lebensstrahlung.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei Arthur Abel, in Firma W. Boettcher, Bäckerstr. zu richten. Schloßstr. 12, 2, 6-7 Zimmer, Pferdebestall und Garten, 1500 1. 4. Schloßstr. 19, 1, 5 Zimmer und Pferdebestall, 1300. Wellenstr. 60, 1., 5 Zimmer und Zubehör, 1200. Schulmagistr. 12, 1 Laden u. 3 Zimmer, 1200 1. 4. Fischerstr. 36, 7 Zimmer, 1200. Friedr. 10, 12, 6 Zimmer, 1150 1. 4. Brombergerstr. 64, 1., 6 Zim., 1100. Wellenstr. 89, 1, 5 Zim., auf 900 1. 4. Wunich Stall und Remise, Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim., 820 1. 4. Brombergerstr. 26, 2, 5 Zim., 800 1. 4. Alth. Markt 8, 1, 4 Zim., 800 1. 4. Bäckerstr. 19, 1, 4 Zimmer, 800 1. 4. Wellenstr. 115, 2, 5 Zimmer, reichl. Zubeh., Bad, Garten, 830 1. 7. Wellenstr. 126, 3, 5 Zimmer, 725 1. 4. Wabstr. 31 a, 2., 4 Zimmer, 700 1. 4. Bäckerstr. 20, 2, 4 Zimmer, 660. Brombergerstr. 26, pt. 5 Z., 650 1. 4. Brombergerstr. 60, pt. 4 Zim., 600 1. 4. Seglerstr. 27, 2, 4 Zimmer, 600 1. 4. Hofstr. 3, 1, 5 Zim. m. Balkon und Bad, 570. Klosterstr. 14, pt. 3 Zim., Strobandstr. 3, 1., 4 Zimmer, 550 1. 4. Entree und Zubehör, 530 1. 4. Grabenstr. 34, pt. 3 Zim., Wellenstr. 127, 2., 3 Zim., Leibitzstr. 46, 1., 3 Zim., Pferdebestall, reichl. Zubeh., 500 1. 4. Brombergerstr. 26, pt. 2 Z., 500 1. 4. Gerkenstr. 17, 2, 3 Zimmer, 412 1. 4. Friedr. 10, 12, 2 Zimmer, 254 1. 4. Leibitzstr. 35, pt. 3 Zim., 250 1. 4. Culmerstr. 20, 2 Z. m. Zubeh., 240 1. 4. Culmerstr. 20, 1 Z. m. Zubeh., 240 1. 4. Friedr. 10, 12, Stall und Remise, 240 1. 4. Leibitzstr. 35, 2., 3 Zim., 192 1. 4. Schulmagistr. 12, 1 Pferdebestall, Wellenstr. 126, 2, 5 Zimmer, Gas, reichl. Zubeh., 1. 4. Culmer Chauffee 99, Bädereigrundstück zu verpachten. Zu erfragen dasselbst. Heiligegäßstr. 11, 3 Zim., Balkon, 1. 7. Schulmagistr. 12, pt. 3-4 Zim., Balk. u. reichl. Zubeh., 1. 4. Wellenstr. 88, 8 Zim., Gas, elektr. Licht, Pferdebestall, zu erst. Oberstr. 12 u. Wellenstr. 85, 1. 4. Rösnerstr. 2, 3 Zim. nebst Zubeh., zu erst. Elisabethstr. 11, 1. 4. Badstraße 27 sind moderne

4 Zimmer-Wohnungen, 2 Balkons, Bad, Mädchenk., Garten etc., per sofort oder später billig zu vermieten. Maurermeister Köhn, Brombergerstr. 16.

Wohnungen: Parfir. 25, hochpart., 4 Zimmer, 1. und 3. Etage, je 3 Zimmer, sämtlich mit reichl. Zubeh., vom 1. 4. 11 zu vermieten. G. Soppart, Fischerstr. 59.

Konservatorium für Musik.

Dienstag den 28. März, ab 8 Uhr, Ariushof: Vortrags-Abend von Frau Professor Meta Römer mit ihren Deklamations- Schülern und dem Mädchenchorus. Nummerierte Karten zu 1 Mark, nicht nummerierte zu 50 Pf. sind zu haben bei Herrn Lambeck, Breitestraße und im Institut, Brückenstraße 32.

Ruder-Verein Thorn.

Jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr: Vereinsabend im Fürstengimmer des Ariushofes.

Bürger-Verein Thorer Vorstädte.

Donnerstag den 25. März, abends 8 Uhr, bei Rülster (Thorn-Moder): Versammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandsbefähigung, 2. Festlegung der Sängerk., 3. Mitgliederaufnahme, 4. Freie Bepredung. Zahlreiche Beteiligung erbitet. Der Vorstand. J. A.: Dr. Herzfeld, Hecker, Vorfirer, Schriftführer.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 22. März, 8 Uhr: 2. und letztes Gastspiel des Uben-Theaters. (Internationale Tournee Maria Rehnoff mit eigenem Ensemble.)

John Gabriel Borkmann.

Schauspiel in 5 Akten von Henri J. Ben. Donnerstag den 23. März, 8 Uhr: Zum letzten male! Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. (Sonntag nachm. 1. Preis. Auf vielf. Wunsch, Alt-Heidelberg.)

Lose

zur 22. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 4. und 5. April 1911. Hauptgewinn im Werte von 10 000 M., 1. a 1 M., zur 33. Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung am 19. Mai 1911. Hauptgewinn im Werte v. 10 000 M., 1. a 1 M., zur Lotterie der internationalen Ausstellung für Reife und Fremdenverkehr Berlin 1911, Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage. 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 M., 1. a 1 M., sind zu haben bei Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Fräulein,

21 Jahre alt, aus guter Familie, 3000 M. Vermögen u. gute Aussteuer, wünscht sich zu verheiraten. Bewerber bevorzugt. Briefl. Meldungen unter 28 567 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Jagdhund,

„Solo“, kurzhaariger Hellbrauntiger, ist mir entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 125. Cowalsky, Graubenerstr. 125. Auf dem Wege Thorn-Thorn-Moder sind zwei Glacehandschuhe verloren Paar. Abzugeben Lindenstr. 30, 1. gegangen. Abzugeben auf dem Wege von der Mädchen-Mittelschule Thorn bis zur Konradstr. Thorn-Moder 1 goldene Damenuhr. Gegen Belohnung abzugeben Thora-Moder, Lindenstr. 78.

Berlora

auf dem Wege Gerkenstr. bis Hohenstraße am Samstag eine vergoldete Brille. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. Gerkenstr. 14, 3.

Gefunden gold. Pincenez. W.

Laskowski, Wellenstr. 101, 3. Auf dem Grundstück Nr. 324 Culmer Chauffee ist Gift gestreut. Bitte Achtung für Haustiere. August Troyke, Steeg zwei Mäiler.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum „Soll Jatho“

Schreiben die mittelparteilichen „Dresdener Nachrichten“:

„Weswegen ist das Verfahren eingeleitet worden? Darüber geben die von den Freunden Jathos veröffentlichten Aktenstücke dankenswerten Aufschluß. Wie aus der Antwort Jathos an den preussischen Oberkirchenrat hervorgeht, läßt Jatho pantheistisch-monistisch Gott und Natur ineinander aufgehen. Er leugnet also einen persönlichen Gott. Jatho gibt ferner konsequenterweise die persönliche Unsterblichkeit preis. Er erklärt selber, daß er in einer Predigt oder in einer Grabrede nie von einem Jenseits rede und daß er, wenn ihn jemand danach fragen würde, antworten müsse: „Wer kann darüber etwas wissen? Kann sein, kann auch nicht sein.“ Daraus geht mit Evidenz hervor, daß Jatho eine Weltanschauung vertritt, die in schroffem Gegensatz zu jeder christlichen Weltanschauung steht. Der Oberkirchenrat ist also nicht eingeschritten, weil Jatho eine abweichende Meinung von einzelnen evangelischen Dogmen vertritt, sondern weil der Kölner Pfarrer sich von dem Boden einer christlichen Weltanschauung meilenweit entfernt hat. Gerade die liberalen Theologen haben allen Grund, die Unterstellung, das Vorgehen gegen Jatho sei gegen die liberale Theologie gerichtet, energisch von sich zu weisen. In Übereinstimmung mit den liberalen Vertretern der preussischen Generalsynode des Jahres 1909 hat der positiv gerichtete Theologe D. Wegel erklärt: „Die evangelische Kirche kann viel ertragen! Aber wenn ihr Gottes Wort, wenn ihr Christus, der Sohn Gottes, wenn ihr im letzten Grunde Gott genommen wird, das kann sie nicht ertragen.“ Männer wie der Königsberger Oberbürgermeister Körte und der Berliner Stadtschulrat Michaels, haben diesen Worten gern zugestimmt. „Die Kirche ist“, um mit Kasten zu reden, „eben mehr als Sprechsaal für religiöse Meinungen, und etwas anderes als eine Sekte: Es wäre sinnlos, wollte man das Freidentertum und jede Religion neuester Erfindung in ihr dulden, damit nur die ihre Tore nicht verlassen, die in solchen Wohngebilden ihre Befriedigung suchen.“ Die Kirche muß einen Grund haben, auf dem sie steht, das ist der Glaube an einen persönlichen Gott und an den Opfertod Christi. Über andere Dogmen mag man verschiedener Anschauung sein, mit diesem aber steht und fällt jede christliche Kirche. Wer den Glauben daran verloren hat, der befindet sich außerhalb der evangelischen Kirche, der sollte selber die Konsequenzen ziehen. Und solch ein Mann sollte als Diener der evangelischen Kirche noch möglich sein? Schon die Achtung vor ihren elementarsten Glaubensgrundsätzen zwingt die Kirche, derartige Geistliche in ihrer Mitte nicht zu dulden. „Wie lange würde es, wenn schran-

kenlose Freiheit auf den evangelischen Kanon gewährt würde, dauern, bis wir vollkommen atheistische Predigten hören würden, und haben wir sie nicht schon gehört?“ Das sagt kein orthodoxer Kirchenrat, das sagt der namhafteste liberale Theologe Professor D. Harnack.

Koloniales.

Es verlautet jetzt, daß Gouverneur Solf nicht mehr nach Samoa zurückkehren, sondern nur noch den Etat vor dem Reichstag vertreten werde. Als sein Nachfolger wird der Konsul in Tientsin, Legationsrat Knipping bezeichnet. Wo Gouverneur Solf Verwendung finden soll, ist noch unbestimmt.

Die Gleispitze der ostafrikanischen Zentralbahn hat nach einer telegraphischen Meldung der Bauleitung Anfang März Kilometer 402,5 hinter Morogoro erreicht.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 19. März. (Der katholische Lehrerverein) für Culmsee und Umgegend hielt am Sonnabend im Zentralhotel seine Monatsversammlung ab, die dem Gedächtnisse des großen Pädagogen Dr. Lorenz Kellner gewidmet war.

Rektor J e l a z n y eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Nach Befragung der Verbandsbeamten und Verteilung derselben hielt Lehrer K r a j e w s k i - L o n z y einen Vortrag über die Bedeutung Kellners für die Volksschule und die Volksschullehrer. Nachdem er ein kurzes Lebensbild entworfen hatte, führte er der Versammlung die Tätigkeit Kellners als Regierungs- und Schulrat, sowie dessen Einwirkung auf die Gestaltung des Schulwesens vor Augen. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Abchiedsfeier zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Lehrers Jagielski-Griffen. Der Vorsitz, Rektor J e l a z n y, hielt an den Scheidenden eine Ansprache. Er hob seine Berufstreue, seine Verdienste als Lehrer und Mitglied des Lehrervereins hervor und überreichte ihm zur Erinnerung an den Verein eine silberne Tabatsdose. Lehrer J a g i e l s k i dankte mit bewegten Worten für die Ehrung und versprach auch in seinem neuen Wohnorte dem katholischen Lehrerverein treu zu bleiben.

e Briesen, 18. März. (Die Stelle als Bezirksforstinspektormeister des hiesigen Bezirks 2 (Norden) ist dem Schornsteinfegermeister Czajowski aus Marienwerder übertragen. Bezirksforstinspektormeister Karl Lemke, der bisher im Bezirke 2 tätig war, hat den Bezirk 1 (Süden) erhalten.

e Briesen, 19. März. (In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vorkursvereins), die der Vorsitz des Ausschusses Kaufmann Fabian Riemer leitete, erstattete Rentant Koelzhold den Geschäftsbericht für das abgelaufene 46. Geschäftsjahr. Wenig befriedigende Ernten, die lang anhaltende Maul- und Klauenseuche, Konkurse und Zwangsverkäufe haben das Jahr für alle Erwerbsstände zu einem ungünstigen gemacht. Um Forderungen bei 2 in Konkurs geratenen Mitgliedern zu retten, hat der Verein zwangsweise veräußerte Grundstücke anerkauft; bei späterem Verkauf dieser Grundstücke hofft der Verein nicht nur die Forderungen zu decken, sondern noch einen Gewinn zu erzielen. Die Jahresrechnung schließt mit 16 883 004 Mark (gegen 17 324 944 Mark im Vorjahre) in Einnahme und Ausgabe ab. Es ist ein Gewinn von 16 282 Mark erzielt. Die Mitgliederzahl beträgt 590 gegen 538 im Vorjahre. Jahresrechnung und Bilanz wurden von der Versammlung genehmigt. Dem Vorschlage des Vorstandes und Ausschusses entsprechend wurde beschlossen, 12 915 M.

zur Verteilung von 5 Prozent Dividende auf das Mitgliedsvermögen zu verwenden und den Rest des Reingewinns mit 3367 Mark den beiden Reservefonds, die eine Höhe von 51 697 bzw. 12 450 Mark haben, zuzuführen. Nach Entlastung des Vorstandes legte die Versammlung den Höchstbetrag der insgesamt aufzunehmenden Darlehen und Spareinlagen auf 900 000 Mark (bisher 800 000 Mark), den Höchstbetrag des einem Mitgliede einzuräumenden Kredits auf 60 000 Mark (bisher 80 000 Mark) fest. Zum Kontrolleur wurde Lehrer Boldt mit einer Jahresentschädigung von 600 Mark, zu Ausschussratsmitgliedern Rentier Bachmann und Schlossermeister Pelters wiedergewählt. Kaufmann Bernklein regte an, die bisher mit unbeschränkter Haftpflicht ausgestattete Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht derart umzuwandeln, daß das einzelne Mitgliedsvermögen auf 600 Mark und die Hoffsumme auf 3000 Mark bemessen wird. Nach lebhafter Aussprache beschloß die Versammlung, diesen Gegenstand auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

tr Pfeilsdorf, 19. März. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag fand im hiesigen Gasthause eine Verammlung des deutschen Wohlvereins für den Bezirk Pfeilsdorf statt. Auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Frenkel wurde staatlicher Gutswertler Herr Frankowski aus Treubau als Vertrauensmann gewählt. In einer schon früher in Kottbus abgehaltenen Versammlung des Bezirks Willkau wurde Herr Besliger Künstele gewählt. — Am 18. d. Mts. fand eine Hauptversammlung des hiesigen Kriegervereins statt, in welcher der Satzungsantrag nach dem Eisenacher Beschluß angenommen wurde. Darauf berichtete der Kassierer über das veranstaltete Vereinsvergnügen. — Die hiesige Fortbildungsschule veranstaltete einen Lichtbildabend, welcher recht gut besucht war. Lehrer Fengerl hielt einen Vortrag über die menschlichen Nahrungsmittel.

* Hohentich, 16. März. (Verschiedenes.) Vorgestern veranstalteten Knappes Sängler im Pflösch Saale einen Vortragsabend. — Der Landwirt August Dombrowski kaufte das Grundstück des Besitzers Hermann Reske in Wittwalde für 42 000 Mark mit allem lebenden und toten Inventar. Das Grundstück umfaßt ca. 75 Morgen, einschließlich Wiesen. — Nachdem vor einigen Tagen die Maul- und Klauenseuche in Jaskotzki ausgebrochen, ist dieselbe gestern in Klein-Brudzaw unter dem Klauenstief des Besitzers Gustav Werner festgestellt.

St. Krone, 16. März. (Wohl die älteste Person in St. Krone) hat mit dem Dahinscheiden der Witwe Elise Meyer das Zeitliche gesegnet. Sie stand kurz vor ihrem 96. Geburtstage.

n St. Ehlau, 19. März. (Der Beamten-Vereinbauverein) hielt am 17. ds. seine Generalversammlung ab. Als Vertreter des Herrn Ministers war Herr Postinspektor Wade anwesend. Der Direktor des Vereins, Herr Postsekretär Heinrich, erstattete den Geschäftsbericht und bezeichnete die Lage des Vereins als günstig. Die vom Herrn Minister empfohlenen Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen. Für die Herren Oberpostassistent Moed und Lehrer Schlorra, die infolge Verlegung aus dem Ausschuss ausgeschieden sind, wurden die Herren Baurat Böttcher und Lehrer Wolfram gewählt. Dem Kassierer, Herrn Oberpostassistent Böhner, wurde Entlastung erteilt. Lobend hervorgehoben wurde die tadellose Kassen- und saubere Buchführung. Zum Schluß widmete Herr Postinspektor Wade dem Scheidenden Herrn Oberpostassistent Moed warme Worte des Abschieds.

Tilsit, 20. März. (Reichstagskandidatur.) Die vor kurzem gegründete „Deutsch-litauische Volkspartei“, zu der hauptsächlich litauische kleinere Besitzer der Kreise Tilsit und Niederung gehören, hat in einer Gesamtvorstandssitzung beschlossen, Herrn Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Zocher-Palamonen (Laudreis Tilsit) als Reichstagskandidaten zu proklamieren. 3. war früher konser-

natio, will sich aber im Falle seiner Wahl keiner Partei anschließen.

Gnesen, 16. März. (Eine Berufsfeuerwehr) beabsichtigt die Stadt zu errichten. Sie läßt ein Spritzenhaus auf dem früher Preussischen Grundstück in der Nähe der Lichtwerke erbauen, für das gegen 60 000 Mark vorgelesen sind. Es sollen Bauprojekte ausgearbeitet werden. Da im nächsten Jahre eine Provinzialversammlung der Feuerwehren hier tagen wird, möchte man den Spritzenhausbau dann schon fertig haben.

Posen, 17. März. (Professor Dr. Artur Drews) hat hier vor einigen Tagen einen Vortrag über das Thema „Lebt Jesus?“ gehalten und die Frage glatt verneint, ja sogar die Behauptung aufgestellt: „Jesus ist tot!“ Diese Behauptung hat jetzt in zwei imposanten, gleichzeitig abgehaltenen Volksversammlungen ihre Antwort gefunden. Bereits 3/4 Stunden vor Beginn der öffentlichen Volksversammlung im Zoologischen Garten mußte der Versammlungsraum, da sowohl der große Saal als auch die Nebensäle überfüllt waren, polizeilich geschlossen werden. Hunderte standen dicht gedrängt vor dem Eingang. Für diese wurde sofort eine Parallelversammlung in der nahe gelegenen Lufastirche abgehalten, und auch dort mußten noch Scharen wieder umkehren, weil der Raum der Kirche in kürzester Zeit überfüllt war. Dieses bis jetzt in der Geschichte der evangelischen Kirche Posen wohl einzig dastehende großartige und einmütige Zeugnis Tausender für den lebendigen Jesus war im letzten Grunde der Erfolg und das Resultat der Aufklärungsbestrebungen des Karlsruher Professors. In der Versammlung im Zoologischen Garten, die Superintendent Staemmler eröffnete, sprach Professor D. Hunzinger über das Thema „Jesus lebt!“ In der Diskussion sprach u. a. Generalsuperintendent Blau mit zündender Begeisterung. Es sei nicht das erste Mal und werde nicht das letzte Mal sein, daß Jesus der Totenstunde ausgestellt wird, daß sich Menschen finden, die den Mut haben, zu bestreiten, daß er gelebt hat. Aber so oft der Kampf sich gegen die Person Jesu gewandt habe, der Sieg sei immer auf seiner Seite geblieben. In der Parallelversammlung sprach Geh. Konsistorialrat Alberz und Prof. D. Hunzinger.

Moschin, 17. März. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung ist der Bürgermeister Reichel mit drei gegen drei Stimmen, wobei die des Vorsitzenden den Ausschlag gab, zum kommissarischen Verwalter der Stadt Moschin vom 1. April d. Js. ab bis auf weiteres gewählt worden.

Bissa, 17. März. (Das hiesige Ottosche Hotel) ist heute für 126 000 Mark an den Hotelier Dams aus Strelno verkauft worden.

Kennprogramm des Thorer Reitervereins.

(Schluß.)

Zweites Rennen am Sonntag den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr.

1. Ehrenpreis-Hürden-Rennen. Garantiert Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Pferde im Besitz und zu reiten von aktiven Offizieren der nichtberittenen Waffen des 17. Armee-Korps. Pferde, welche in öffentlichen Flach- oder Hindernis-Rennen einen Geldpreis gewonnen haben, ausge-

gibt nach; komm, mein Glück, du sollst das Geheimnis öffnen.“

Sie drückten und schoben gemeinsam, erst nach rechts, dann nach links, zuletzt nach unten; da glitt das Dreieck hinab, schob sich wie ein Keil zwischen die beiden darunter befindlichen langen schmalen Felder; noch ein fester Druck, da schlugen sie wie Türen auseinander, und es zeigten sich Fächer — sie waren leer — nein nicht ganz. In einer Ecke lag ein kleines, eng zusammengepacktes Päckchen, wie man es bequem in einer Brieftasche tragen kann; es schien lässig hinein geworfen zu sein. Senta war blaß vor Erregung: „Ob es ist, was wir suchen?“

„Wollen sehen, mein Liebling.“

Er stäubte das Päckchen ab; es bestand aus zwei Bogen, er entfaltete den ersten, und beide lasen gleichzeitig das mit einem Kirchenstempel versehene in französischer Sprache ausgestellte Dokument. Es lautete in der Übersetzung:

Herr Adam von Stolz aus Berlin und Jungfrau Senta Warden aus Waldhaus wurden heute, am 2. Mai 18 . . , von mir ehelich verbunden.

Pierre Sardon, evangel. Prediger a. d. Kathedrale zu Lausanne in der Schweiz.

Es folgten die Unterschriften des jungen Ehepaares und der Trauzugen.

Auf dem zweiten, aus Nürnberg datierten, gleichfalls mit dem Kirchenstempel versehenen Bogen stand:

Dem Herrn Adam von Stolz ist von seiner Ehefrau Senta von Stolz, geb. Warden, am 16. März 18 . . ein Sohn geboren und am

„Nein, ihre Freundin Ilse, verheiratet an den kaiserl. Rat Wollenburg, wohnt Haus an Hans mit mir, bei ihr war Frau Krosen zu Gast. In der stillen Straße ist die schöne Frau, die oft ausging oder ausfuhr, aufgefallen; Wollenburg, mit dem sie öfter gesehen wurde, hat meine Größe. An dem Tage, als Wollenburgs und Lore nach Venedig abreisten, fuhr ich in demselben Zuge bis Baden. All das wird den Anlaß zu dem Gerüchte gegeben haben.“

„Das sicher von Lore Krosen ausgegangen ist,“ meinte der Oberst, „um ein neues Hindernis zwischen dich und Senta zu schieben.“

„Hast du niemals mit Lore gesprochen?“ fragte Senta.

„Doch, einmal.“ sein Gesicht wurde finster, „es war eine böse Stunde. Lore wird meinen Weg nicht wieder kreuzen.“

„Ich schäme mich fürchtbar,“ rief erregt die Fürstin, „daß ich so Böses von Ihnen geglaubt und hier berichtet habe, Vetter. Sicher wird Senta Sie nach Wien begleiten, damit das Gerüchte verstummt; nun bitt' ich schön, nehmen Sie Wohnung im Palais Dieckensfels, wir stellen es Ihnen mit tausend Freuden zur Verfügung. Ich möchte gut machen — und sie hielt ihm bittend und demütig die Hand hin.“

Er griff und küßte sie, dann nach einem Blick des Einverständnisses mit Senta: „Wir nehmen Ihr Anerbieten gern an.“

„Die Zigeunerin in der Pusta wird also recht behalten; Senta wird Herrin in unserm Hause sein,“ sagte nachdenklich die Fürstin, „so erfüllt sich mein Lieblingswunsch, nur anders, als ich dachte.“

Zwei Tage später waren die Fürstin und ihr Sohn abgereist.

In dem Zimmer, das Adam Stolz bei seinen jeweiligen Besuchen im Schlosse bewohnt hatte, standen Senta und ihr Gatte. Ihm kam die Sache ungeheuerlich, kaum glaubhaft vor; dennoch war er bereit, nachzuforschen. Aufmerksam betrachtete er die Holztafelung. „Warden hat in Hast und Angst gesucht,“ sagte er, „und darum nichts gefunden. Wir wollen planmäßig vorgehen, diese Dreiecke, unterhalb des Bordes, zuerst in Angriff nehmen.“

Langsam untersuchten sie Dreieck um Dreieck; es war eine anstrengende, mühsame Arbeit, nicht geeignet für Sentas Hände; ermattet hielt sie ein und klagte verzagt: „Ich kann nicht mehr.“

„Mein Liebling, wie konnte ich dir das überhaupt zumuten, komm, setz dich, lehne den Kopf an; fühlst du dich so wohl?“

„Ja.“

Er neigte sich zu ihr, vergaß, warum er hier war, und sprach zu ihr Worte der Liebe, die so alt wie die Welt und doch immer neu sind.

Dann stand er wieder prüfend und suchend an der Holztafelung; Stunde um Stunde verging, sie merkten es kaum, denn sie waren zusammen und sprachen miteinander von sich und ihrer Liebe. Senta saß in dem Stuhle, in dem Isabella in jener Nacht gesessen hatte, und dachte an das arme Weib, das damals hierher gekommen war, um zu holen, was ihre Ehre herstellen konnte, — der Weg war vergeblich gewesen; würde ihre Liebe auch vergeblich sein? Da rief ihr Mann: „Dieses Dreieck

Die Waldbergs.

Original-Roman von V. von der Goltz.

(Nachdruck verboten.)

(89. Fortsetzung.)

35. Kapitel.

Die Fürstin Dieckensfels mußte noch an demselben Abend ihre Anklage wiederholen; leicht wurde ihr das nicht. Böses von einem Abwesenden sagen, fällt nicht schwer, wohl aber, es ihm ins Gesicht zu schleudern.

Der Graf unterbrach sie mit keinem Wort; er drückte seines Weibes Hand, und als die Fürstin geendet hatte, rechtsfertigte er sich kurz und klar; er konnte Zeugen stellen und legte schriftliche Beweise vor, wodurch das ganze Lügengewebe zerrissen wurde. Seine heimliche Fahrt nach Glück, die er gern als sein und Sentas Geheimnis bewahrt hätte, wurde nun offenbar. Fürst Dieckensfels war der erste, der darüber Worte machte. „Prachtvoll, ganz prachtvoll,“ rief er, „Vetter, durch dieses Wagnis gewannen Sie Sentas Herz im Sturme — freilich hat es Ihnen schon vorher gehört.“

„Während meiner angeblichen Krankheit,“ berichtete der Graf weiter, „kam allerdings eine Dame in meine Wohnung, um mich zu pflegen. Mein treuer, wachsender Anton, scheint sie aber sehr unhöflich angefahren zu haben, denn sie kam nicht wieder.“

„Den Namen!“ rief die Fürstin, und als er schwieg: „so werde ich ihn nennen: Frau von Krosen!“

„Ja,“ erwiderte der Graf und küßte Sentas Hand.

Sie sah ihn vertrauensvoll an. „Wo Lore, wie ich vermutet habe. Wohnt sie jetzt in Wien?“

schlossen. Eintragung der Pferde beim Union-Klub nicht erforderlich. 10 Mark Einlag, 5 Mark Reuegeld. Ohne Gewichtsausgleich. Unter vier Karren-Pferden kein Rennen. Distanz zirka 1500 Meter. Zu nennen bis 2. Juni. Nachnennungen mit doppeltem Einlag an der Wage gestattet.

2. Weichsel-Jagd-Kennen. Ehrenpreis dem fliegenden Reiter und garantiert 1400 Mark (wovon 1000 Mark vom Verband deutscher Reiter- und Pferdezüchter gegeben), hiervon 1000 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten. Erinnerungsbüchlein dem Züchter des Siegers, wenn Privatzüchter. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere inländische Halbblutpferde, welche seit 1. Januar 1910 kein Rennen von 3000 Mark gewonnen haben. 30 Mark Einlag, 20 Mark Reuegeld. Gewicht: 4jährig 70 Kilogramm, 5jährig 73 Kilogramm, ältere Pferde 76 Kilogramm. Für jedes seit 1. Januar 1910 gewonnene Rennen von 1500 Mark 4 Kilogramm, von 1000 Mark 2 Kilogramm mehr, akkumulativ bis 8 Kilogramm. Maiden 1 1/2 Kilogramm erlaubt. Bei der Nennung ist Name und Wohnort des Züchters anzugeben. Distanz zirka 3500 Meter. Zu nennen bis 2. Juni.

3. Preis von Thorn. Ehrenpreis dem fliegenden Reiter und garantiert 1400 Mark, hiervon 900 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Jagdrennen. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Rassen, welche seit 1. Januar 1910 kein Rennen von 4000 Mark gewonnen haben. 30 Mark Einlag, 20 Mark Reuegeld. Gewicht: 4jährig 72 Kilogramm, 5jährig 77 Kilogramm, ältere Pferde 80 Kilogramm. Pferde, welche seit 1. Januar 1910 kein Rennen von 3000 Mark gewonnen haben, 1 Kilogramm, von 2000 Mark 2 Kilogramm, von 1000 Mark 4 Kilogramm erlaubt, jedoch nicht akkumulativ. Distanz zirka 4000 Meter. Zu nennen bis 2. Juni.

4. Damenpreis-Jagd-Kennen. Ehrenpreise den Reiterinnen der ersten vier Pferde, gegeben von den Damen des Vereins und garantiert. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere Reiter, Chargen- und Artillerie-Dienstpferde, jedoch nicht für als solche eingestellte. Vollblutpferde und Pferde, welche in öffentlichen Flach- und Hindernis-Rennen einen ausgelegten Geldpreis gewonnen haben, ausgeschlossen. Eintragung der Pferde beim Union-Klub nicht erforderlich. 20 Mark Einlag, 10 Mark Reuegeld. Gewicht: 4jährig 72 Kilogramm, 5jährig 75 Kilogramm, ältere Pferde 78 Kilogramm. Reifeleistungsschätzung siehe besondere Bestimmungen B Nr. 12. Distanz zirka 2500 Meter. Zu nennen bis 2. Juni. Nachnennungen mit doppeltem Einlag an der Wage gestattet.

5. Landwirtschaftliches Rennen. Garantierte Preise 300 Mark, hiervon 150 Mark dem ersten, 75 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten, 25 Mark dem vierten Pferde. Zu reiten von Besitzern oder Angestellten aus ländlichen Betrieben. Für 3jährige und ältere Pferde, welche in Westpreußen geboren sind, sich im Besitze von westpreussischen Landwirten befinden, die nicht über 400 Morgen Land haben, und nicht in Trainers Hand gewesen sind, sowie nachweislich zu landwirtschaftlichen Zwecken verwendet werden. Eintragung der Pferde beim Union-Klub nicht erforderlich. Über die Berechtigung der Pferde zur Teilnahme an diesem Rennen entscheidet eine aus dem Rennvereins-Vorstande gebildete Kommission. Pferde, welche in öffentlichen Flach- oder Hindernis-Rennen, die im Wochen-Rennkalender veröffentlicht sind, einen Geldpreis gewonnen haben, ausgeschlossen. 2 Mark Einlag. Ohne Gewichtsausgleich. Distanz zirka 1000 Meter. Zu nennen am Tage des Rennens an der Wage.

6. Union-Klub-Jagd-Kennen. Garantierte Preise 900 Mark (wovon 500 Mark vom Union-Klub gegeben), hiervon 600 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere inländische Pferde. 20 Mark Einlag, ganz Reuegeld. Gewicht: 4jährig 73 Kilogramm, 5jährig 77 Kilogramm, ältere Pferde 78 Kilogramm. Pferde, welche für 1500 Mark käuflich sind, 2 Kilogramm, die für 1000 Mark käuflich sind, 4 Kilogramm, die für 500 Mark käuflich sind, 8 Kilogramm erlaubt. Distanz zirka 3000 Meter. Zu nennen bis 2. Juni.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. März. 1910 Besuch Königs Peter von Serbien in Petersburg. 1910 † Professor Dr. Job. Schilling, berühmter Bildhauer. 1909 Große Überschwemmungen im Elber-, Oder- und Seinegebiete. 1907 † Sir Viktor Drummond, ehemaliger englischer Ministerpräsident. 1906 † Johannes Richard zur Megebe,

4. April von mir auf die Namen Adam, Ludwig getauft worden.

Paul Roger, evangel. Prediger.

Dann folgten die Namen der Taufzeugen. Senta zitterte und weinte; über das stolze Gesicht ihres Mannes zog tiefer Schatten. „Also Wahrheit“, sagte er, „Adam wußte, daß ihm, dem Majoratserben, eine solche Ehe verboten war, da er sie aber geschlossen hatte, so geboten ihm Ehre, Pflicht und Gewissen, für Frau und Kind einzustehen, für sie zu sorgen; daß er es nicht getan hat, ist schmachvoll.“

38. Kapitel.

Gräfin Isabella sah am Fenster und starrte mit farbiger Seide Blumen in weißen Kaschmir, der zu einem Kleide für ihr Enkelkind bestimmt war; prüfend hielt sie die Arbeit hoch. Die Bergtheinmünder sehen gut aus, dachte sie, aber die Maßleichen muß ich anders schattieren. Liebe, kleine Isabella von Roteneß, ich möchte Rosen auf deinen Weg streuen, aber meine ungeschickte Hand könnte statt ihrer Dornen greifen, die deine Füßchen verwunden würden. Heute ist der Geburtstag meines Sohnes; ich erachte zu dem Tage stets neue Freuden für ihn, vergaß dabei, daß Übermaß verwehrt ist! Nach meinem Wunsch sollte sein Leben eitel Wonne sein, — ach, es brach jäh ab! Mein Sonnenkind war nicht stark genug, begangene Schuld zu sühnen.

Die Gräfin weinte, legte die Arbeit fort, entnahm dem Schube ihres Schreibtisches eine blonde Locke und sann weiter. Das ist alles, was mir von dir geblieben ist, mein Sohn; an deinem fünften Geburtstag schnitt ich sie dir ab, du warst ein bezaubernder Knabe;

Romanschreiber. 1905 † General Heinrich Ritter von Zolander in München. 1904 Bombardement der Jopaner gegen die innere Rhede von Port Arthur. 1904 † Graf Sandor Szapary zu Preßburg. 1889 † Peter Graf Schmalow, russischer Staatsmann. 1886 * Brunzel Helmut von Bayern, Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern. 1871 Erhebung Bismarcks in den erblichen Fürstenstand. 1832 † Johann Wolfgang von Goethe. 1797 * Kaiser Wilhelm I. 1793 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Wöden. 1771 * J. Schötte zu Magdeburg, berühmter deutscher Schriftsteller. 1663 * Aug. Franke zu Lübeck, der Stifter des Halleischen Waisenhauses. 1599 * Anton von Dops, berühmter vlämischer Maler. 1459 * Maximilian I., deutscher Kaiser. 1118 * König Baldwin I. von Jerusalem. 880 † Karlmann, der Sohn Ludwigs des Deutschen.

Thorn, 21. März 1911.

— (Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer.) Wie schon mitgeteilt, wird die Frühjahrsvollversammlung der Westpreussischen Landwirtschaftskammer am 1. April, und zwar von 11 Uhr vormittags ab abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen neben den Wahlen des Vorstandes der Kammer für die Periode 1911—14 und Wahl der Kommissionen folgende Beratungsgegenstände: Veränderung des Versicherungsstatuts für Bullen und Eber. Der Kornhausbau der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft auf dem Holm. (Vortrag des Herrn Amtsrats v. Kries-Danzig und Lichtbildervortrag des Herrn Hochschulprofessors Kohnke-Danzig.) Mitteilung und Bepflichtung von Anträgen, Berichten und Gutachten. Nach Schluß der Sitzung findet voraussichtlich auf dem Felde zwischen Langsuh und Oliva eine Vorführung von Motorpflügen statt. Nach Beendigung der Pflugsführungs gemeinsames Essen im Wintergarten des „Danziger Hofes“. Vorher findet um 10 Uhr eine Generalversammlung der Westpreussischen Stubuchgesellschaft statt. Der westpreussische Butterverkaufsverband tritt zu einer Generalversammlung am 31. März, um 1 Uhr mittags, im „Danziger Hof“ zusammen. Der westpreussische Saatbauverein tagt dort am 31. März um 6 Uhr nachmittags.

— (Landbank in Berlin.) In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1910 genehmigt, der Verwaltung Entlohnung erteilt und die sofort auszuhaltende Dividende auf 6 1/2 Proz. (im Vorjahr 6 Proz.) festgelegt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren: Major a. D. Heinrich von Tiedemann auf Greheim, Dr. Paul von Schwabach zu Berlin, Landesökonomierat Bernhard Lorenz auf Planowo und Regierungspräsident a. D. Dr. von Heger zu Breslau wurden wiedergewählt. Es wurde beschlossen, das Grundkapital um nom. 5000000 Mk. vom 1. Januar 1911 ab dividendenberechtigten Aktien zu erhöhen, welche von einem Konsortium al pari zuzüglich der Spesen mit der Verpflichtung übernommen wurden, dieselben den alten Aktionären zum Kurse von 107 Prozent zum Bezuge anzubieten.

— (Westpreussischer Provinzial-Lehrerverein.) Der Gesamtverband hat beschlossen, die 32. Vertreterversammlung auf den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr, und die 21. Provinzial-Lehrervereinigung auf den 6. und 7. Juni d. Js. nach Graudenz einzuladen. Etwasige Anträge müssen rechtzeitig dem Vorstande eingereicht werden. Wie der Geschäftsleitende Ausschuss bekannt macht, sind für die Provinzial-Lehrervereinigung folgende Themen empfohlen: 1. „Die wirtschaftliche und soziale Stellung des Deutschen Volksschullehrers“. 2. „Die Bedeutung der Verwaltungsreform für die preussische Volksschule“. 3. „Ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege“. Für dieses letztere Thema ist es dem Geschäftsleitenden Ausschuss gelungen, als Referent Herrn Professor Sohrey-Berlin zu gewinnen. Inzwischen sind im Gesamtverbande des Deutschen Lehrervereins für die jetzige Geschäftsperiode zu Verbandsaufgaben gewählt worden: 4. „Die Arbeitsschule“ und 5. „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“.

Könnte ich dich noch einmal erziehen, ich würde anders verfahren! Wie sagte doch neulich Katharina? Die echte Liebe zeigt sich nicht nur im Gewähren, sondern auch im Verjagen. Ach, daran habe ich nie gedacht! Mein Sohn, die Menschen haben dich arg verurteilt — ich — ich habe dich entschuldigt und dir verziehen. Sie küßte das schimmernde Haar, verwahrte es sorglich; dann sah sie wieder an ihrem Platz und blickte in den Garten hinab, aber ihre Gedanken haften nicht auf der Erde, sie eilten in des Himmels Höhen. In den Jahren des Glücks hatte sie den Herrn nicht gebraucht, jetzt, im Leide, hatte sie den Weg zu ihm gefunden und ging ihn, mit unaussprechlichem Sehnen, Tag für Tag.

Räderrollen erklang in der Ferne, es kam näher; um den Rasenplatz bog jetzt ein von feurigen Rappen gezogener Wagen. Ein Freundschaftsritter flog über das Antlitz der traurigen Frau, da kamen ja ihre treuesten Freunde, die Waldbergs.

Wenige Augenblicke später traten der General, der Graf und die Gräfin bei ihr ein; nachdem man einander begrüßt und Platz genommen hatte, fragte Gräfin Isabella: „Wo bleibt Senta, wo ihr Gatte?“

„Sie werden etwas später kommen,“ antwortete Gräfin Waldberg, „sie sind zum Kastellan gegangen. Die Tochter ist bei ihnen, und da sie sehr elend ist, will Senta die Arme begrüßen.“

„Das sieht meinem Engel ähnlich. Warden sind mir nicht angenehm; er geht umher, wie das schlechte Gewissen, sie wie eine Elegie. Ist die Tochter anders?“

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung bildet die Ortschaft Amthal einen Sperrbezirk. In den Beobachtungsgebieten ist das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen und das Fahren mit Rindviehgepannen auf öffentlichen Wegen und Plätzen verboten. Gestattet ist jedoch 1) das Fahren mit Rindviehgepannen, 2) das Treiben von Kühen zum Bullen und von Schweinen zum Eber innerhalb eines Orts- oder Gemeindebezirks, auch hierbei öffentliche Wege berührt werden müssen. — Neu ausgebrochen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Besitzers Friedrich Otto in Bensau. Über sämtliches Klauenvieh (Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen) in denjenigen Gehöften, welche nördlich und südlich der Chaussee liegen, beginnend bei Besitzer Hubert Wintolei und endigt bei Besitzer Boenfel (früher Gastwirt Rapp) ist die Stallpferde verhängt.

Sitzung des Bürgervereins Thorn.

Am Montag fand im kleinen Schützenhause eine Vereinsitzung statt, zu der 15 Herren erschienen waren. Der Vorsitz, Herr Chefredakteur Wartzmann, berichtete zunächst über die Gründung des Bundes nordostdeutscher Bürgervereine, umfassend Westpreußen, Posen und Hinterpommern, die im Herbst in Danzig erfolgt ist. Vorsitz des Bundes ist Stadtverordneter Schmidt-Danzig; dem Vorstand gehören als Mitglieder auch die Herren Chefredakteur Wartzmann und Dr. Schacht-Culm an. Die Einzelvereine haben einen Beitrag von 10 Pfennig pro Mitglied zu leisten, für den Thorer Verein würde die jetzige Ausgabe also rund 10 Mark betragen. Welche Vorteile man von dem Bunde haben wird, etwa auch durch Veranstaltung von Vorträgen über kommunale Fragen etc., bleibt abzuwarten. Daß in manchen allgemeinen kommunalen Fragen das Zusammengehen einer größeren Anzahl Vereine nur erwünscht sein kann, liegt auf der Hand. Die nächste Bundesversammlung findet im Juni oder Juli in Danzig statt, verbunden mit dem Sommerfest des Danziger Verbandes, wozu ein starker Besuch mit Damen auch aus der Provinz erhofft wird. Schon in der Hauptversammlung im vorigen Winter habe man sich grundsätzlich für den Anschluß an den Bund ausgesprochen. Es handelte sich nun heute darum, den Beitritt endgültig zu beschließen. Die Versammlung beschloß den Beitritt zum Bunde nordostdeutscher Bürgervereine. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Bescheid in der Angelegenheit des alten Thorer Ordenschlosses. Der Vorsitz führt hierzu aus: Vor etwa drei Jahren wurde in unfernen Thorer Zeitungen bei einer Gelegenheit der Gedanke ausgesprochen, ob es sich nach dem Ausbau des Marienburger Ordenschlosses nicht erübrige, daß auch das alte Thorer Ordenschloß wieder aufgebaut würde. Der Vorstand des Bürgervereins beschäftigte sich mit der Sache und kam zu dem Entschluß, die Schloßbaulücke aufzunehmen und einmal den ersten Versuch zu machen, sie zur Verwirklichung zu bringen. Oberbürgermeister Dr. Resfen, dem die Sache vorgebracht wurde, begrüßte die Initiative des Bürgervereins und sicherte seinerseits die Unterstützung zu. Wir hatten den Plan, eine Immediateingabe an den Kaiser zu richten, und wandten uns zunächst an Herrn Geheimen Baurat Steinbrecht in Marienburg, als den besten Kenner und kompetenten Beurteiler in dieser Frage. Er ist ja nicht nur der Wiederaufbauer der Marienburger Ordensburg, sondern auch ein gründlicher Kenner der Thorer Ordensbauten, da von ihm die bekannte Schrift über die mittelalterlichen Bauten Thorns stammt. Geheimrat Steinbrecht schrieb uns zurück: Bei allem Interesse, das er für das Projekt habe, müßte er von vornherein darauf hinweisen, daß bei dem Wiederaufbau des Thorer Schlosses die Sache ganz anders liege, als bei der Marienburg, da von dem Thorer Ordenschloß so gut wie nichts mehr vorhanden ist. Er müsse daher, bevor der Verein weitere Schritte unternähme, empfehlen, zuerst die Entscheidung der Provinzialinstanz anzurufen, auf die es hierbei ankomme. Wir haben die Sache demgemäß dem Herrn Oberpräsidenten unterbreitet, dessen nunmehr eingegangener Bescheid den Beschluß der Verhandlungen bildet, die der Vorstand bisher im Interesse der Sache als geheim behandelt hat. Der Bescheid des Herrn Oberpräsidenten lautet:

Danzig, 17. Dezember 1910.

„Dem Bürgerverein erwidere ich auf die gefällige Eingabe vom 19. August dieses Jahres nach Nehmen mit dem Herrn Geheimen Baurat Steinbrecht und dem Herrn Provinzial-Konservator er-

„Ja, sie ist sanft und bescheiden und war einst, d. h. vor sechs Jahren noch, sehr schön.“ „Schönheit ist für solche Mädchen oftmals ein Unglück.“

„Jawohl,“ meinte Graf Waldberg, „das belehrt uns das Geschick einer jungen Frau, das ich heute erfahren habe. Kousine, darf ich es Ihnen erzählen?“ „Ich bitte darum.“

„Ein vornehmer Mann entbrannte in heißer Leidenschaft für ein Mädchen aus niederem Stande; sein stürmisches Verben wurde abgewiesen, denn das arme Mädchen war tugendhaft, da bot er ihm die Ehe an. Bevor sie geschlossen wurde, mußten die Eltern und das Mädchen schwören, nicht eher davon zu sprechen, als bis er die Zeit dazu für passend fand. Die Trauung fand im geheimen statt; nach einem Jahre wurde ihnen ein Sohn geboren, nicht lange darauf wurde er seiner Frau überdrüssig und verließ sie. Die Eltern der jungen Frau, arme Leute, nahmen sie und ihr Kind auf und sorgten treulich für die Verlassenen.“

„Eine Geschichte, wie sie öfter vorkommt,“ meinte nachdenklich Gräfin Isabella, „Menschen verschiedenen Standes passen nicht auf die Dauer zusammen; eine Lösung dieser Ehe wird unausbleiblich sein.“

„Sie ist schon gelöst; der Mann starb.“

Gräfin Isabella fröstelte; Angst vor etwas Unbestimmtem, Schrecklichem erfaßte sie, leise fragte sie: „Hat er die Seinen vorher anerkannt?“

„Leider nicht.“

gebenst, daß einem Wiederaufbau des zerstörten Thorer Ordenschlosses unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüberstehen dürften. Zunächst ist das Gelände der alten Ordensburg nicht in einer Hand, sondern gehört einer ganzen Reihe von physischen und juristischen Personen. Das eigentliche Ordenschloß, das Kernwerk der Burganlage, gehört heute dem Reichsmilitärfiskus, der Partham dieses Hauses der Stadtgemeinde, der zur Altstadt hin der Schützenbrüderschaft. Auf der Vorburg sind Privathäuser, das städtische Krankenhaus und eine öffentliche Straße angelegt. Die Ordensmühle am Danaster ist Privatbesitz, während der Graben zum Vorhof hin endlich wieder dem Reichsmilitärfiskus gehört. Diese Zerstückelung läßt es unmöglich erscheinen, das Gelände der Burg und ihrer unmittelbaren Terrassen, Gräben und Vorburgen wieder in einer Hand zu vereinigen. Das Kernwerk allein aufzubauen, erscheint aber zwecklos, denn eine Burg ohne die Außenwerke ist ein unverständlicher Turm. Abgesehen von diesen praktischen Schwierigkeiten, erscheint es aber auch vom archaischen Standpunkt aus überaus bedenklich, ein Bauwerk zu schaffen, das niemals das alte zerstörte Gebilde darstellt, sondern reichlich auf Vorkellungen des Wiederaufbauers und modernem Geschmacke beruht. Ein solches Bauwerk aber würde das wiederaufgebaute Ordenschloß werden, da es seinerzeit so gründlich zerstört worden ist, daß heute von der eigentlichen Burg nur noch zwei Mauerreste, von den Außenwerken nur noch der Danzker mit seinen Bogenwerken steht, alles andere aber teils Ruine, teils überhaupt verschwunden ist. Ist an den Wiederaufbau des Thorer Ordenschlosses hiernach schon aus diesen Gründen nach meinem Dafürhalten nicht zu denken, so würde das Projekt endlich auch an der Frage der Aufbringung der Kosten scheitern, die wegen des erforderlichen Erwerbs des gesamten Grund und Bodens mit den darauf stehenden Gebäuden und wegen der Notwendigkeit einer fast vollständig neuen Aufführung aller Bauteile sehr beträchtliche sein dürften. Hiernach bin ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage, dem dortigen Wunsche entsprechend das Projekt des Wiederaufbaues des Thorer Ordenschlosses meinerseits zu fördern.

von Jagow.

Dieser Bescheid bedeutet, daß die Sache fallen gelassen werden muß. So schmerzhaft es auch für die Bürgerchaft ist, diese ihre Lieblingsidee aufgeben zu müssen, so werden wir uns wohl mit diesem Bescheide abfinden müssen. Ausschlaggebend ist weniger die Kostenfrage, da die Genehmigung zu einer Schloßbaulotterie auch für Thorn gewiß zu erlangen gewesen wäre, als vielmehr die Rekonstruktionsfrage. Von dem alten Thorer Ordenschloß existiert nur ein Bild, das Steinbrecht entworfen, und selbst dies ist zumteil fantastisch. Wenn wir aber auch zu einem günstigen Ergebnisse nicht gekommen sind, so hat es doch seinen Wert, daß die Sache jetzt zum Austrag gebracht ist. Denkbar ist der Wiederaufbau des Thorer Ordenschlosses doch nur durch Steinbrecht. Dadurch, daß wir die Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten herbeigeführt, die sich auf Steinbrechts Gutachten stützt, ist vorgebeugt, daß in späteren Jahren der Vorwurf erhoben werden könnte, daß man das Projekt nicht energig genug bei Begegnen Steinbrechts betrieben, wo es allein Aussicht gehabt, verwirklicht zu werden. Einen solchen Vorwurf wird man also nun später nicht mehr machen können. Herr Mittelschullehrer Paul: Die Ablehnung überraschte ihn nicht eben. Etwas anderes sollte aber erreicht werden, nämlich die Schloßruine wieder in städtischen Besitz zu bringen, um sie den Thornern wieder mehr zu eigen zu machen. Die tiefen, heimatsgefühl und heimatsfreundlichen Eindrücke, welche gerade diese Ruine in dieser herrlichen Landschaft gibt, nehme die Thorer Jugend in ihre Seele nicht auf, da die Stätte nicht zugänglich sei. Das sei jetzt zu beklagen. Ein Umtausch des Geländes werde vielleicht auch dem Militärfiskus wegen der Mängel der Wohnung erwünscht sein. Die Stadt könnte dort das Museum errichten. Der Vorsitz: Herr Paul habe dem Wunsche Ausdruck gegeben, der die ganze Bürgerchaft befehle. Jetzt, wo ein Geländeaustausch bevorsteht, liege die Erwerbung des Schloßterrains nahe, wozu der Magistrat wohl selbst schon denken werde. Herr Buchdruckereibesitzer Hoppe möchte das Schloß-Aufbauprojekt doch noch nicht fallen lassen. Die Grundmauern des Schlosses seien doch noch vorhanden, um darauf weiterzubauen. Daß das Ganze bis ins Tiefste genau sei, sei nicht nötig; beim Junkerhof sei dies auch nicht der Fall, und er bleibe doch der Junkerhof. Der Vorsitz bemerkt, wenn Steinbrecht dafür gewesen wäre, so war der Wiederaufbau gesichert. Aber da dieser sich dagegen

„Und die Armen sind jetzt zu ewigem Schweigen verurteilt?“

„Das nicht, denn der Traufstein und Traufstein sprechen für sie; die Familie des Mannes hat von dem Unglücklichen erfahren, will sie anerkennen und standesgemäß für sie sorgen.“

Gräfin Isabella erblaste. „Ich fange an, zu verstehen,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „die Geschichte geht auch mich an, — ich kenne den Mann — wie heißt die Frau?“

„Bilette Warden!“

Eine lange Pause folgte; die unglückliche Mutter lag schwer atemend in ihrem Stuhle und schlug die Hände vor das Gesicht.

Die Herren verließen leise das Zimmer, die sanfte Trösterin blieb zurück: „Isabella,“ hat sie, „sprich, wir sind allein, sprich dich aus, nur nicht diese stumme Verzweiflung.“

Langsam ließ die Gräfin die Hände sinken. „Mein Sohn,“ sagte sie, während Tränen der Qual ihre blassen Wangen hinabrollten, „mein Sohn, der so hoch gestanden hat, er ist so tief, so tief hinabgestiegen. Den Namen, den ihm seine Vorfahren unbesleckt hinterlassen haben, seinen Namen, der des Mannes höchstes und heiligstes Kleinod ist, den wirft er der Tochter seines Kastellans in den Schoß, — o, diese Schmach!“

„Ich begreife deinen Schmerz und fühle mit dir; die Reinheit des jungen Weibes muß darüber hinweg helfen.“

„Was werden Roteneßs dazu sagen,“ und die Gräfin rang verzweifelt die Hände, „wie hart werden sie Adam verurteilen!“

(Fortsetzung folgt.)

erklärt hätte, so würde auch eine Eingabe an den Kaiser ohne Erfolg bleiben. Herr Polizeirat Maercker: Den Wunsch, das Schloß wiederherzustellen zu sehen, habe er gehabt, solange er in Thorn sei; er vernehme aber die Schwierigkeiten nicht. Jedenfalls müsse aber die Ruine städtisches Eigentum werden. Er stelle den Antrag, eine Eingabe an den Magistrat zu richten, daß dieser bei dem bevorstehenden Geländeausgleich die Erwerbung des Ruinengeländes in Erwägung ziehen möge. Der Antrag wird angenommen. — Zu dem 3. Punkt, das Volksbadprojekt

betreffend, führt der Vorsitz aus: In den Kreisen der Bürgerschaft wird gegenwärtig Propaganda für die Errichtung eines Volksbades in Thorn gemacht. Die Sache ist nicht neu; schon von dem Geheimen Sanitätsrat Lindau, dem Vorsitz der Thorer Ärztevereins, wurde das Projekt angeregt, am Geldpunkt lag es aber, daß das Projekt bisher nicht zur Ausführung kam. Auch der Bürgerverein beschäftigte sich vor etwa fünf Jahren mit der Sache, indem er sich bemühte, das angelammelte Vermögen des Wohltätigkeitsvereins „Humor“, etwa 10 000 Mark, für das Volksbad flüssig zu machen, was jedoch nicht gelang. Jetzt hat der Ortsverband der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine die Sache aufgenommen und die Unterstützung anderer Vereine, darunter auch des Bürgervereins, angeschlossen. Da das Bedürfnis für ein Volksbad in Thorn wohl nicht zu bestreiten ist, so muß nun auch die Forderung nach Errichtung dieser Anlage endlich zu ihrem Rechte kommen. Auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, der sich heute auch die Kommunen nicht entziehen können, ist bisher in Thorn doch recht wenig getan. Allerdings ist die Finanzlage der Stadt zurzeit nicht günstig, und gewiß muß Bedacht genommen werden, eine weitere Erhöhung der Steuerlast zu vermeiden. Aber vielleicht läßt sich für das Volksbad ein Ausweg in der Weise finden, daß die Mittel, wenigstens zum Teil, aus den angesammelten Beständen der städtischen Sparkasse genommen werden. Der Reservefonds der Sparkasse betrug im Vorjahre rund 255 000 Mark, der Verwendungsfonds 27 000 Mark. Zu laufenden Ausgaben dürfen die Bestände der Sparkasse nicht herangezogen werden, wohl aber zu gemeinnützigen Zwecken. Und das Volksbad, welches eine Einrichtung für die unbedeutendsten Kreise der Bevölkerung ist, würde als eine gemeinnützige Anlage anzusehen sein. In anderen Kommunen ist auch die Verwendung von Geldern aus dem Sparkassenfonds zu gemeinnützigen Zwecken nicht selten. Wenn ein Teil der erforderlichen Summe aus der Sparkasse genommen würde, ließe sich der andere Teil, der aus allgemeinen Mitteln zu decken wäre, vielleicht auf zwei, drei Jahre verteilen, um eine zu starke Mehrbelastung des Etats zu vermeiden. Vor kurzem ist zur Freude der Bürgerschaft das alte Turnhallenprojekt durch Herrn Bürgermeister Stachowicz verwirklicht worden, vielleicht lasse sich nun auch das alte Volksbadprojekt endlich zur Ausführung bringen. Er, Redner, schlägt vor, daß man sich in dieser Angelegenheit mit dem Ortsverband der Gewerbevereine in Verbindung setze, um eine Eingabe an die städtischen Körperschaften zu richten, und sicher werde sich auch der Ärzteverein dem anschließen. Herr Kaufmann Dora teilt mit, daß in 40 und mehr Städten, darunter Posen, Breslau, Essen, Fünsterwalde, Ufersleben, städtische Volksbäder, in Ufersleben mit 18 Bädern, 14 Männern und Schwimmbädern, von der Firma H. Schaffstädt in Gießen gebaut seien. Herr Chefredakteur Dyd brückt seine Verwunderung über die Haltung des Magistrats aus, der auf eine Eingabe der Gewerbevereine erst spät und dann ablehnend unter Hinweis auf die unglückliche Finanzlage geantwortet habe. Es müsse in der Sache eine öffentliche Versammlung abgehalten werden. Die Mittel seien, wenn sie aus dem Reservefonds der Sparkasse nicht genommen werden können, durch eine Anleihe zu beschaffen, die sich sicher verzinsen würde. Wenn eine Sache so nötig sei, wie das Volksbad, so müsse auch das Geld dafür aufgewandt werden. Herr Buchdruckerbestzer W. Dombrowski glaubt, daß der Magistrat dem Projekt wohl ebenfalls freundlich gegenüberstehe, aber Bedenken trage, die hohen Ausgaben den Steuerzahlern aufzuerlegen. Vielleicht ließe sich die Sache auch so ausführen, was wenigstens in Erwägung zu ziehen wäre, daß ein Privatunternehmer die Sache in die Hand nimmt und die Stadt einen jährlichen Zuschuß gibt. Wie sehe es übrigens mit dem Freibad in der Weichsel? Der Vorsitz erwidert, daß die Errichtung des Freibades, um welches der Verein beim Magistrat petitionierte, sich deshalb verzögert habe, weil ein offenes Bad heute nicht mehr so ohne Bedenken eingerichtet werden könne wie früher, da inzwischen die Bädner gebaut sind, wodurch eine starke Strömung verursacht wird, die das Baden im freien Strom heute so gefährlich macht. Es schweben im Stadtbauamt noch die Erwägungen darüber, wie sich das Freibad einrichten lasse. Herr Dombrowski: Dann ist der Bau eines Volksbades in geschlossenen Räumen umso dringender nötig. Herr Polizeirat Maercker: Gebaut müsse es werden. Ein Privatunternehmer werde sich jedoch wohl kaum finden, da bei der Sache nicht viel zu verdienen sei; es müßte denn ein Wohltäter der Menschheit wie Carnegie sein. Der gangbarste Weg sei wohl die Entnahme der Mittel aus dem Reservefonds der Sparkasse. Herr Dyd bemerkt, daß nach Mitteilung des Magistrats ein Unternehmer, wohl Herr Kaufmann Abel, sich erboten habe, die Sache mit einem städtischen Zuschuß zu machen, sich später aber wieder zurückgezogen habe. Vielleicht ließen sich die Kosten durch eine Kleinaktiengesellschaft, mit Aktien zu 20 Mark, deren Inhaber freies Bad haben, aufbringen, wie in Tilsit. Aber zuerst müsse ein Druck auf den Magistrat ausgeübt werden. Herr Dombrowski: Das gute Beispiel so vieler Städte sollte auch für Thorn maßgebend sein. Auch durch private Spenden und Stiftungen müßte die Sache gefördert werden. Im übrigen könne man dem Vorstand des Bürgervereins, der das Projekt bisher verfolgt, überlassen, die weiteren Schritte zu tun. Der Vorsitz: Die Anlage wird wohl immer eine städtische sein müssen bei der geringen Rentabilität. Selbst in Danzig ist es nicht gelungen, die zu einem Hallenbad erforderliche Summe durch Sammlungen aufzubringen. Wollten wir die Lösung der Frage auf genossenschaftlichem Wege suchen, so würde sich die Sache zu lange hinschieben, und das Bad soll nun doch schnell gebaut werden. Daß sich im Falle einer Anleihe eine Verzinsung des Anleihekapitals ergeben würde, ist kaum anzunehmen. Der Magistrat wird außer den Mitteln für die Anlage wahrscheinlich auch noch das Wasser zum billigeren Preise hergeben müssen. Von einer öffentlichen Versammlung, spreche er, Redner, sich nicht viel; das habe sich auch in der Straßendurchbruchangelegenheit gezeigt. Die Gründe für das Volksbad würden ja auch allgemein anerkannt. Er empfehle, sich an die Stadt-

verordnetenversammlung zu wenden mit einer Eingabe. Stellung zu nehmen zu diesem allgemeinen Wunsch der Bürgerschaft. Wenn die Stadtverordneten dafür sind, wird der Magistrat sich zum Bau entschließen müssen. Vielleicht bleibe von der neuen Anleihe für Straßen- und Schulbau auch etwas für das Volksbad übrig. Herr Hoppe hält diesen Vorschlag ebenfalls für den gangbarsten. Ein Privatunternehmer werde immer einen beträchtlichen Zuschuß fordern; da sei es besser, daß die Stadt von vornherein die Sache übernimmt. Herr Polizeirat Maercker weist darauf hin, daß in den Fabriksstädten Krefeld und Fünsterwalde das Volksbad von privater Seite ins Leben gerufen sei, weil die Fabrikbesitzer ein Interesse daran haben, daß die Arbeiter haben wir hier nicht. Eine öffentliche Volksversammlung in dieser Angelegenheit wird schwerlich sehr imponierend ausfallen. Wenn der neue Oberbürgermeister für das Volksbad ist, ist es da. Herr Dombrowski meint auch, daß man erst die Einführung des neuen ersten Bürgermeisters abwarten müsse. Er schlägt deshalb auch vor, nicht gleich an die Stadtverordneten zu gehen, sondern zuerst noch eine Eingabe an den Magistrat zu machen. Ferner würde es sich empfehlen, über den Betrieb und die Rentabilität des Volksbades in einzelnen Städten Erkundigungen einzuziehen. Herr Schloßhermeister Döhn: Die Notwendigkeit eines Volksbades wird allgemein anerkannt. Auch die Militärverwaltung wird ein Interesse daran haben (Zuruf: In allen Kasernen sind Douche-Anlagen), und sich vielleicht daran beteiligen. Herr Polizeirat Maercker: Der neue Oberbürgermeister, der sicher die Straßenreinigung in Gang bringt, wird vielleicht auch das Volksbad schaffen. Der Vorsitz: Er setzt die Erörterungen dahin zusammen, daß die Versammlung einstimmig der Ansicht ist, daß ein Volksbad errichtet werden muß. Der Vorstand wird sich mit den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften in Verbindung setzen und sehen, auf welchem Wege die Sache am besten weiter zu verfolgen ist, ob durch öffentliche Versammlung oder auf dem Petitionswege mit dem Ärzteverein, usw. zusammen. Daß wir abwarten, bis Herr Bürgermeister Dr. Hesse sein Amt angetreten, wird sich allerdings empfehlen; wir dürfen wohl hoffen, bei ihm für die Sache ein geneigtes Ohr zu finden. Deshalb ist es wohl das Beste, erst noch eine Eingabe an den Magistrat zu machen. Die Petition an die Stadtverordneten steht noch immer offen. — Zum 4. Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ teilt der Vorsitz mit, daß die in der ersten Vereinsversammlung des Winters beschlossene Petition wegen Erweiterung der Bedürfnisanstalt auf dem Neustädtischen Markt eingereicht wurde. Eine Antwort seit dem Vorstande nicht zugegangen, doch habe er, Redner, gehört, daß der Magistrat schon in der darauffolgenden Sitzung beschlossen habe, die Bedürfnisanstalt zu erweitern, und dem Stadtbauamt einen entsprechenden Auftrag erteilt habe. Erwünscht wäre gewesen, daß die Sache schon im Frühjahr hätte fertig gestellt werden können, denn die Sachengänger seien nun wieder da. Im Sommer werde der Bau jedoch nun bestimmt ausgeführt werden. Er nehme weiter Gelegenheit, einiges über die Erfahrungen mitzutheilen, die man anderswo mit dem Ortsstatut gegen Verunstaltung von Ortschaften gemacht. Vor 1 1/2 Jahren sollte auch bei uns ein solches Ortsstatut eingeführt werden und man vertiefte sich dabei auf Danzig, welches das neue Statut schon habe. Einige Bestimmungen kamen unseren Stadtverordneten aber doch zu bedenklich vor, und trotz zweimaliger Beratung der Magistratsvorlage gaben sie ihren Widerstand nicht auf, sodas der Entwurf vom Magistrat schließlich zurückgegeben wurde. Gewiß habe das Statut einen berechtigten Kern gehabt, aber es zeigte sich auch bei dieser neuen Sache, daß es oft leichter ist, bestimmte Grundzüge theoretisch aufzustellen, als sie praktisch durchzuführen. In Danzig hat die Handhabung des Statuts durch die Bauverwaltung in der Bürgerschaft die größte Beunruhigung hervorgerufen, da die Bauverwaltung, was bei der Annahme des Statuts niemand geahnt, so weit geht, den Gewerbetreibenden das Anbringen von Glasschildern, Aakelumrahmungen und Schauffäden verbieten wollen; die Sachverständigenkommission, die gehört werden sollte, wurde einfach nicht einberufen. Wie in einer Sitzung des Danziger Bürgervereins gesagt wurde, hat man das Empfinden, als ob die Bürgerschaft mit dem Ortsstatut überumpelt worden sei. Der Vorsitz bemerkt, danach hätte die Thorer Stadtverordnetenversammlung gut getan, die Sache vorläufig zu behandeln. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Schwurgericht zu Thorn.

In der Strafsache gegen Grzyziewicz wegen Meineids und Urkundenfälschung wurden gestern nachmittags 3 Uhr die Verhandlungen wieder aufgenommen. Kreisassessor Jaeger befand, daß der Angeklagte mehrmals auf dem Landratsamt gewesen; ferner er sich erinnern könne, handelte es sich aber um Beschaffung von Papieren zwecks einer Heirat. Daß von einem Antrage auf Namensänderung die Rede war, könne er nicht entfallen. Jedenfalls habe er dem Angeklagten nicht gesagt, er dürfe fortan den Namen „Winter“ führen. Dazu wäre er ja auch garnicht befugt gewesen. Demgegenüber behauptet der Angeklagte auf das Bestimmteste, daß er die Änderung seines bisherigen Namens verlangt habe. Als er erwähnte, er sei garnicht getauft worden, habe ein Beamter ihm den Namen „Sündermann“ vorgeschlagen, der ihm aber nicht gefallen habe. Der Zeuge Dombrowski kann sich nur noch entsinnen, den Angeklagten gesehen zu haben, noch die Verhandlung wisse er nichts mehr. Beide Angeklagte wollen sich eines Meineids nicht schuldig gemacht haben. Sie hätten nicht gewußt, daß auch die Angabe der Personaltien mit zu den eidlichen Auslagen gehöre. Den Schein der Ehe suchten sie ängstlich aufrecht zu erhalten, da sie viel unter den gefährlichen Bemerkungen der Nachbarn zu leiden hätten. Der Erstangeklagte will auch von einer Urkundenfälschung nichts wissen. Die Veränderung der Daten könne von ihm nicht herrühren, da er weder lesen noch schreiben könne. Die Schuldfragen gingen darauf hinaus, ob die Angeklagten am 18. April 1910 vor der hiesigen Strafkammer, einer zur Abnahme des Eides berechtigten Behörde, ihren Eid durch wissenschaftlich falsche Angaben verlegt hätten, ferner ob der Erstangeklagte von einer gefälschten Urkunde wissenschaftlich zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht habe, endlich ob den Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien. Auf Antrag der Verteidiger wurde für jede angeklagte Person nach einer Frage zugelegt, ob § 157 des Strafgesetzbuches in Anwendung kommen könne, wonach anzunehmen wäre, daß die Angeklagten sich durch ihre wahrheitsgetreue Aussage einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätten. Darauf begannen die Plädoyers. Der Staatsanwalt führte aus, daß die Angeklagten nicht gerade geeignet sind, Sympathien zu

erwecken. Grzyziewicz hat eine Menge Vorstrafen, Frau Werkowski hat ihren Mann verlassen und lebt mit dem Erstangeklagten seit 16 Jahren in einem unerlaubten Verhältnis. Trotzdem können sie ein gewisses Mittel anreuen. Sie haben eine Reihe von Jahren zueinander gelebt, auch zusammen ein Eigentum erworben. Sie haben sich auch bemüht, ihr Verhältnis gesetzlich in Ordnung zu bringen, was ihnen allerdings nicht gelungen ist. Ihren Nachbarn war dies Verhältnis ein Gegenstand des Aufstoßes, sie sind wiederholt mit Schimpfwörtern belegt worden. Es ist wohl zu verstehen, wenn sie vor der Welt als Eheleute gelten wollten. Sie setzten alles daran, diese Meinung aufrecht zu erhalten. Und dieses Bestreben war bereits von Erfolg gekrönt. Sie befanden sich also bei ihrer gerichtlichen Vernehmung in einer Zwangslage. Sie sagten sich, daß, wenn sie eine Farbe bekennen, ihre Stellung in der Gesellschaft unhaltbar wird. Das kann an dem Tatbestande selber aber nichts ändern. Objektiv geben ja die Angeklagten selbst zu, etwas Falsches ausgesagt zu haben, sie suchen jedoch ihre Bestrafung nach der Seite hin abzumildern, daß sie behaupten, die falsche Bekundung hätten sie nicht als ihr eidlischen Aussage geäußert. Dem gegenüber ist jedoch daran festzuhalten, daß die Verwornung durch den Vorsitz vor der Vernehmung erfolgt und dabei betont wird, daß sich die Aussagen des Zeugen auch auf seine eigene Person beziehen. Die nicht un-intelligenten Angeklagten haben also wissenschaftlich unter dem Eide etwas Falsches ausgesagt. Bei dem Erstangeklagten komme noch dazu, sich einer Urkunde, von der er wußte, daß sie gefälscht war, zum Zwecke einer Täuschung bedient zu haben. Er bitte daher diese Schuldfragen zu bejahen. Ferner bitte er die Zulässigkeit des § 157 zu bejahen, da ja eine strafrechtliche Verfolgung wegen Ehebruch auf Antrag des verlassenen Ehegatten nicht ausgeschlossen war. Verteidiger Rechtsanwalt Wilcarzewicz weist darauf hin, daß der vorliegende Fall in dem Richter der strafrechtlichen Verhandlungen wohl insofern einzig dastehende, als der Angeklagte nicht einmal seinen Namen wisse. Das erkläre sich aber aus den Verhältnissen in unserem russischen Nachbarreiche, dem Geburtslande des Angekl., wo es um Standesämter und Personenstandsregister nicht zurecht bestellt ist. Es ist doch sehr fraglich, ob dem Angeklagten der Name Grzyziewicz geblieben. Er ist vor der Eheschließung seiner Eltern geboren und mußte also wohl nach der Mutter Problemecki heißen, da nicht erwiesen ist, daß ihn sein Vater später legitimiert hat. Nun beantragt er den Namen Winter führen zu dürfen. Es wird ein Protokoll mit ihm aufgenommen, dessen Inhalt ihn kaum verständlich ist. Und nachdem er seine drei Kreuze darunter gesetzt, glaubt er sich berechtigt, den Namen Winter zu führen. Ob er verheiratet sei, wurde der Angeklagte, wie er angibt, erst gefragt, nachdem seine Aussage in der Strafsache gegen Stoneki längst beendet war. Es ist ihm wohl zu glauben, daß er diese Auskunft nicht mehr als zu eidlischen Aussage geäußert betrachtet. Ebenso wenig könne der Angeklagte für die Urkundenfälschung verantwortlich gemacht werden. Daß er die Fälschung begangen, behauptet selbst der Staatsanwalt nicht, aber er war als Analphabet auch garnicht in der Lage, die Urkunde auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Seine Mitangeklagte hatte ihm geagt, sie besitze ein gültiges Ausweispapier und dieses überreichte er dem ihm vernehmenden Gerichtsassessor, um sich als verheiratet auszuweisen. Bei allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln fehlte dem Angeklagten das Gefühl der Rechtsmündigkeit, daher sei in erster Linie um seine Freisprechung zu bitten. Rechtsanwält Werdowski führte aus, daß Frau Werkowski ihren Ehemann nicht ohne Grund verlassen habe. Derselbe war ein Säufer, der seine Frau mißhandelte. Ja er habe seine Frau gewissermaßen verkauft, indem er sagte, für 3 Mark könne man sie vom ihm erhalten. Das habe sie ihm nicht vergeben können und deshalb ist sie von ihm gegangen. Der Staatsanwalt hat bereits in dankenswerter Weise hervorgehoben, welche Mühe sich die Angeklagten gegeben haben, ihr Verhältnis gesetzlich funktionieren zu lassen. Als ihnen das nicht gelungen, griffen sie zur Selbsthilfe. Inbezug auf die

Personalien nehmen es Viele vor Gericht nicht sehr genau, z. B. Frauen bei Angabe ihres Alters. Ob die Eidesverwornung des Richters sich ausdrücklich auch auf die persönlichen Angaben bezog, ist nicht erwiesen. Jedenfalls hat sie die Angeklagte als nicht zu Eide gehörend betrachtet. Es fehlte ihr also das Bewußtsein der Rechtsmündigkeit. Er bitte die Angeklagte freizusprechen. Die Geschworenen bejahten bei beiden Angeklagten die Schuldfragen bezüglich des Meineids, die Schuldfrage der Urkundenfälschung wurde verneint. Ferner bejahten die Geschworenen die Zulässigkeit des strafmildernden § 157. Danach beträgt die Mindeststrafe 4 1/2 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hielt diese jedoch für keine ausreichende Sühne und beantragte 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an und rechnete davon 2 Monate auf die Untersuchungshaft als verbüßt an. Die Verteidiger beantragten Haftentlassung, da die Angeklagten erst ihre Wirtschaft ordnen müßten. Der Staatsanwalt und der Gerichtshof genehmigten den Antrag, da kein Fluchtverdacht vorliege. In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Truppner und Rohbach, die Anklagebehörde vertrat wiederum Herr Erster Staatsanwalt Storp. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: Rittergutsbesitzer Bieling-Hochheim, Oberamtmann Fleck-Samplau, Gutsbesitzer Herzberg-Gulmsee, Mittelschullehrer Komalsti-Thorn, Fabrikbesitzer Lehmann-Tulm, Rittergutsbesitzer Pfad-Rinckhau, Gutsbesitzer Michels-Jalesic, Besitzer Reetz-Dietrichsdorf, Fabrikbesitzer Silberstein-Gollub, Domänenpächter Temme-Bollschin, Rittergutsbesitzer Reichel-Paporschin und Rittergutsbesitzer Kauffmann-Schönborn. Verhandelt wurde gegen den Stellmacher Johann Bartel aus Kolbar wegen Rotzucht. Dem Angeklagten stand Herr Rechtsanwalt Dannhoff als Verteidiger zur Seite. Geladen sind 26 Zeugen. Dem Angeklagten, einem jungen unverteirateten Manne von gefälligem Aussehen, ist zur Last gelegt im Herbst 1906 das Dienstmädchen Helene Harke aus Kolbar vergewaltigt zu haben. Wegen Gefährdung der guten Sitten wurde die Öffentlichkeit während der Verhandlung ausgeschlossen. Bei der Beweisaufnahme handelte es sich hauptsächlich darum, die Glaubwürdigkeit der Hauptbelastungszeugin Dienstmädchen Eckert zu prüfen. Die Geschworenen maßten ihren Angaben keinen Glauben bei und verneinten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach.

Humoristisches.

(Der Abenteuer.) „Herrsch, jetzt kann ich die vielen Verabredungen nicht mehr auseinanderhalten. Ist das nun das ältere Fräulein, das einen charaktervollen, klugen Mann zum Lebensgefährten wünscht, oder die einsame alte Witwe, die einen lebenswürdigen, vielerprechenden Jüngling adoptieren will?“
(Prompt.) Lehrer: „Nun, Frh, was gibt es denn außer der Normalzeit noch für eine Zeit?“ Frh: „Die Wahheit.“
(Schwieriger Fall.) „Lante, wenn Du eine andere Frau triffst, mit der Du böse bist, was machst Du da?“ — „Ich würde vorbeigehen, ohne sie anzusehen.“ — „Aber wenn sie Dir die Zunge herausstreckt und Affe zu Dir sagt?“
(Der Sünderbott.) Sonntagsjäger (mit einem selbstergelegten Hasen heimkommend): „Alra, wenn er etwa nicht mehr ganz frisch sein sollte, ich bin mit der Sekundärbahn gefahren!“

Kufeké Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
-Kindermehl.
-Krankenkost.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen für Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule wegen Mittellosigkeit bei uns die Gewährung freier Beihilfen, wie sie für den Unterricht in der genannten Schule nötig sind, beantragt wird. Die Beschränktheit der uns für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mittel macht es uns zur Pflicht, derartigen Anträgen für die Zukunft nur in ganz besonderen Ausnahmefällen nachzukommen. Wir machen Eltern und Vormünder, die ihre Knaben einem Lehr- u. Berufshaus zuführen wollen, das die Pflicht zum Besuch der Fortbildungsschule nach sich zieht, die aber nicht die Mittel besitzen, die für den Schulbesuch erforderlichen Vermittel beschaffen zu können, hierauf besonders aufmerksam, und erüchten sie, eventuell durch geeignete Vereinbarungen mit dem Lehrmeister diesen bei Abbruch des Lehrvertrages zur Tragung solcher Kosten zu verpflichten. Thorn den 15. März 1911.
Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.
Königl. OberförstereiSchirpitz.
Am Montag den 27. März 1911, vormittags 10 Uhr ab werden in Warden's Gasthaus in St. Suchatowo aus dem Schutzbezirk Schiepitz, 39. 128. ca. 800 Stangen III. Kl., aus Schirpitz ca. 20 Stüd Bauholz III.—IV. Kl., 31 rm 1,5 m lange Schwellen, aus Brand, Zoll. ca. 100 Stüd Bauholz IV. Kl., aus Kunkel, 39. 166 n. 167, ca. 800 Strauchhauen, sowie Schichtmühlholz IV. Kl., (2 m lange Föhle) und Brennholz aller Sortimente aus der ganzen Oberförsterei nach Borrat und Begehr öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetoten.

Lurus?

In früheren Zeiten galt noch der Genuß von Cacao und Chocolate als Luxus, den sich nur Fürstlichkeiten und reichen Gutsbesitzern leisten zu lassen. So wurde Cacao in den besten Kreisen zu außerordentlichen Höhen einigemal im Jahre aufgetischt. Diese Periode, in der die Cacaobohne noch in dem Würfel des Apothekers verarbeitet wurde, ist glücklicherweise verschwunden, denn heute ist der fabrikmäßig bearbeitete Cacao eines der idealsten Nahrungsmittel und Genussmittel und jedermann zugänglich geworden. Eine unserer größten Cacao- und Chocolatefabriken ist die der Firma Hartwig & Vogel Aktiengesellschaft Dresden, berühmt durch die in Deutschland bekannteste Marke



Wer sich für diese beiden Erzeugnisse entscheidet, leistet sich weniger Luxus, als seinem Körper einen unschätzbaren Dienst.

Pa. Bratheringe
zu 240 Mk. die Dose offeriert
Isidor Simon.

Bekanntmachung.

In unserer höheren Mädchen-
schule mit höherem Lehrerinnen-
seminar ist eine Oberlehrerstelle
zu belegen.
Das Anhangsgehalt beträgt 2700
Mark. An Wohnungsgehalt wird
der jeweilige für Thorn für Beamte der 4.
und 5. Rangklasse vorgelegene Satz,
welcher z. B. jährlich 800 Mk. beträgt,
gewährt. Alterszulagen werden in 7
dreijährigen Zwischenräumen und zwar
in den ersten 3 Stufen mit je 700 Mk.,
in der 4.-7. Stufe mit je 600 Mk.
gezahlt.
Gebracht wird ein Mathematiker,
erwünscht für die erste Stufe, wenig-
stens aber für die zweite Stufe; da-
neben wird eine naturwissenschaftliche
Lehrberechtigung gebraucht.
Bewerber wollen ihre Meldungen
unter Beifügung des Lebenslaufes und
der Zeugnisse bis zum 10. April d.
Jz. durch die Hand des Direktors
der Anstalt, Herrn Dr. Maydorn, an
uns einreichen.
Thorn den 12. März 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker,
welche noch Forderungen an städtische
Kassen haben, werden ersucht, die Rech-
nungen ungehäuft, spätestens aber bis
zum 1. April d. Jz. einzureichen.
Bei verspäteter Einreichung von Re-
chnungen dürfte sich deren Erledigung e e
falls verzögern, auch wird alsdann der
vertragsmäßig festgestellte Abzug von der
Forderung bewirkt werden.
Thorn den 2. März 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus wird
zum 1. kommenden Monats ein un-
verheirateter Wärter gesucht.
Meldungen bei der Frau Oberin.
Thorn den 16. März 1911.
Der Magistrat,
Krankenhausverwaltung.

Holzverkauf.

Aus der Kämmererei Thorn
kommen im Gashause Oborski in
Groß Bösendorf am
Mittwoch den 29. März 1911,
vormittags 10 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Barzahlung zum Verkauf:
1. Schutzbezirk Guttan.
a. Nugholz.
15 Stück Eichen-Langnußholz mit zirka
5,70 fm,
4 Stück Birken-Langnußholz mit zirka
1,24 fm,
81 Stück Kiefern-Langnußholz mit
zirka 30,00 fm,
86 Stück Kiefern-Stangen I.-III. Kl.
b. Brennholz.
zirka 82 rm Kiefern-Kloben,
" 130 rm Kiefern-Spaltknüppel,
" 2 rm Kiefern-Rundknüppel,
" 73 rm Kiefern-Reißig I. Klasse,
" 44 rm Kiefern-Reißig II. Klasse.
2. Schutzbezirk Steinort.
zirka 60 rm Kiefern-Kloben,
" 248 rm Kiefern-Spaltknüppel,
" 40 rm Kiefern-Reißig I. Klasse,
" 532 rm Kiefern-Reißig II. Klasse.
Thorn den 14. März 1911.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmererei Thorn kommen
im Gashause zu Barbarken am
Donnerstag den 30. März,
vorm. 10 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Barzahlung zum Verkauf:
1. Schutzbezirk Barbarken.
Ca. 187 rm Kiefern-Kloben,
" 272 " Spaltknüppel,
" 52 " Rundknüppel,
" 51 " Reißig I. Kl.,
" 87 " " 2.
2. Schutzbezirk Ollet.
a) Nugholz.
42 Stück Kiefern-Langnußholz mit
ca. 10,10 fm,
Stangen I.-III. Kl.
b) Brennholz.
Ca. 7 rm Eichen-Kloben (2 m lang),
" 6 " Spaltknüppel,
" 4 " Rundknüppel (2 m
lang),
" 6 " Reißig I. Kl.,
" 20 " " 2.
" 33 " Kiefern-Kloben,
" 184 " Spaltknüppel,
" 68 " Rundknüppel,
" 8 " Rundknüppel (2 m
lang),
" 200 " Reißig I. Kl.,
" 260 " " 2.
Thorn den 14. März 1911.
Der Magistrat.

224. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am
7. und 8. April
stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind
Stauflose
1 4 1
à 40 Mk., 20 Mk.
zu haben.
Dombrowski,
Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer
Thorn, Katharinenstr. 4.
Für Zollbeamte
1 Interims- und 1 Waffenrock, sowie
1 Paletot, wenig gebraucht, für größere
Person, sowie 1 Grad für kleine Person,
sowie zu verkaufen
Brombergerstr. 58, 1, 1.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 30. April d. Jz. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voranschließlich 3 Uhr nachm. auf dem hiesigen Schießplatze Schieß geübt. Das Betreten des Schießplatzes während des Schießens ist verboten.
Zum Zeichen, daß Schieß geübt wird, werden auf den Forts „Wirich von Anpode“ und „Ulrich von Jungingen“ sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weißlich sichtbare Signalfarbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.
Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschließen nur den mit Erlaubnistaxien versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.
Das Besitztum an der gesamten vorhandenen Munition, den Sprengkräften usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Ritterweg Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.
Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengkräften usw. ist nur den mit Erlaubnistaxien dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengkräften ist Verbrechen und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.
Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengkräfte mit Resten von Sprengkräften, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Zündschloßbüchsen, Iose oder im Geschloßkopf sitzende, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Zünder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Zünder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Zündkörper usw. wird bestraft durch die von dem Funde in Kenntnis zu gehende Schießplatzkommandantur veranlaßt.
Kommandantur des Infanterie-Schießplatzes Thorn.

Die von uns vertretene „Liebig Gesellschaft“ will durch Veranstaltung eines


Bezirks-Preiswettbewerb

die geehrten Hausfrauen sowie andere hochtundige Bewohnerinnen und Bewohner der Provinz Westpreußen dazu anregen, sich in ungezwungener Weise über
„Ihre Erfahrungen in der Verwendung von Liebig's Fleischextrakt“ zu äußern. Für die besten und interessantesten Einfendungen, deren Umfang zwei große beschriebene Briefbogenseiten nicht überschreiten soll, werden verteilt:

- 1 erster Preis von 100 Mark
- 1 zweiter " " 50 "
- 1 dritter " " 20 "
- 2 vierte Preise " " 10 "
- 2 fünfte " " 5 "

Die Einfendungen sollen bis zum 31. März d. Jz. bei uns eintreffen. Bei der in unserer Hand liegenden Preisverteilung deren Ergebnis den Beteiligten bis 15. April er. bekanntgegeben wird, können nur Einfendungen aus der Provinz Westpreußen berücksichtigt werden. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in das Eigentum der „Liebig Gesellschaft“ über.
Schlüter & Maack, Liebig-Abteilung,
Hamburg 15, Spaldingstraße 210/212.

Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Frau F. Friedewald,
Posen Thorn
Seglerstraße 29.
Korsett-Spezialgeschäft.
Atelier
für orthopädische Korsetten,
Ausgleichung
hoher Schultern und Hüften,
Spezial-Korsetten
für starke Damen,
Reichhaltiges Lager Pariser
und deutscher Façons.
Passend für jede Figur.
Nemz
Mäßige Preise. . . Ausprobiererraum.
. . . Fachkundige Bedienung. . .

Obst-, Allee- und Zierbäume

aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).
Handelsgärtnererei. Baumschulen. Samereien.
Kataloge frei.
Sämtliche hochstehende Samereien billigst.

Mein Umzugs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen dauert noch bis Ende d. Mts.
Vom 1. April ab befindet sich mein Geschäftstotal
Neustädtischer Markt 23
im Hause von Herrn Borkowski.
Ph. Freundlich, Spezial-Beleuchtungs-Geschäft,
Neustädtischer Markt 11.

Elektrizitätswerte Thorn.
**Treppenhäuser-Beleuchtungs-
Mietsanlagen.**

Kostenlose Anlage.
Keine Strom-Rechnung.
Keine Reparatur-Rechnung.
Automatische Einschaltung bei Dunkelheit.
Automatische Ausschaltung um 10 Uhr nachts.
3 Minuten Licht durch Druckknopf während der Nacht.
Mietspreis 2 Mk. für jede Lampe und Monat.
Bis jetzt ausgeführt: 40 Treppenhäuser.

Vorbereitung für das Abitur-
Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der
höheren Lehranstalten.

**Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker
und Primaner bei der ersten Prüfung.**
Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat.
Prospekte und Auskunft frel.
Hankow, Privatschuldirektor, Frankfurt a. O.,
Linden 13.

Klubmöbel

ca. 200 Arbeiter
ca. 200 Arbeiter
ca. 200 Arbeiter

Klubsofas Klubsessel
in den verschiedensten Lederarten —
nur allerbeste Qualitäten.
Klubsessel von 130 Mk. an
in bekannter gediegener Ausführung.
Nur in eigenen Werkstätten gearbeitet.
Fr. Hege,
Möbelfabrik,
Bromberg.

**Rein-Aluminium-
Geschirre,**

bestes und billigstes Hochgeschirre der Gegenwart,
20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen
Carrey & Mroczkowski
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

**Bremen - Hannoverische
Lebensversicherungs-Bank A. G.**

An Antrags-Summe gingen ein:
1903: Mk. 8.346.000
1905: Mk. 12.704.000
1907: Mk. 18.848.000
1909: Mk. 20.776.000
1910: Mk. 27.524.000

Diese enorme Steigerung innerhalb acht Jahren ist der beste Beweis für das Vertrauen, das unserer Bank entgegengebracht wird.
Subdirektion für Westpreußen:
F. Lingott, Danzig, Hundegasse 14, 1.

**Schultheiss-
Bier**

gehaltvoll, bekömmlich
Paul Krug,
Bier-Großhandlung,
Gerechestr. 8/10, Telephon 573.
Gut erh. Mähmaschine für 18 Mark.
5 Mk., zu verkaufen Strobandstr. 1.

Lyra-Fahrräder

sind die besten und die billigsten.
Prachtkatalog (400 Seiten) ums. und portofrei.
Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klaassen
in Prenzlau, Postf. F.
Bargeld
jeder Höhe an Geschäftsleute, Privatpersonen jedes Standes ohne Bürgen.
Langjährige Kassenrückzahlung. Hypothekenerwerb. Bank-Zuschnitt Abolmann, Berlin, Burgstr. 30, Koelln, Austerlitz.

**Konzeß. Bildungsanstalt
mit Kindergarten.**

Anmeldungen nehme bereits entgegen.
Ebendasselbst Schreibmaschine
und Stenographie. Unterricht erteilt
Witwe E. Zimmermann,
geb. Ernesti, Copeniusstr. 11, pl.
Dampfwalderei Schneewittchen
Zuh.: R. Janke,
Telephon 220 — Poststraße 13,
liefert schrankfertig:
große Bezüge 15 Pf.
kleine " 8 " "
Bettdecken 10 " "
Nachthemden 15 " "
Taghemden 10 " "
Beinkleider 10 " "
Nachjacken 10 " "
Gleichzeitig empfehle ich meine
Gardinenwäscherei und -Spanneri.
Feinplätterei zu den billigsten Preisen.
Trocknen im Freien. — Freie Abholung
und Befragung. — Annahmestellen
Brüdenstr. 34, im Laden,
Brombergerstr. 58, im Laden.

**Belz- u. Woll-
sachen**

werden zur Aufbewahrung den
Sommer über angenommen bei
O. Scharf, Kürschneri.
Fennruf 245.

Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstr. 15 Thorn, Seglerstr. 15
Telephon 178,
empfehlen

**ff. Pilsator,
ff. Versand**

(nach Münchener Art),
ff. Lager, hell,
in Gebinden und Flaschen
aus der Brauerei Vörmisches Brau-
haus, Berlin.

Haase-Bockbier,
Haase, dunkel,
Haase, hell,
Haase, Pilsener,
in Gebinden, Syphons, Krügen
und Flaschen, empfiehlt
S. A. Mogilowski,
Thorn, Culmerstraße 9,
Fennruf 583.

**Banama- und
Strohüte**

Bitte zur Wäsche einzufließen.
Thorn. **G. Grundmann.**

**Agenten
u. Plakvertreter**

zum Betriebe meiner berühmten Fabrik-
late de. Niesenzprovision überall gesucht.
Franz Tschander,
Dambholzrouteaufabrik,
Schömberg i. Schlesien.

URANIA

feinst
Qualitätsmarke,
höchste
Auszeichnungen.
Wo noch nicht
vertreten, werden
Vertreter gesucht!
Urania-Fahrrad-Werke
KOTTBUS.

Kakao,

garantiert rein,
pro 1 Pfund 75 Pfg.,
1/2 Pfund 20 Pfg.,
empfehlen
Carl Matthes,
Seglerstraße.

**Rainit,
Thomasmehl,
Superphosphat,
Chilisalpeter,
Kalijalze,**

sowie
alle anderen Düngemittel
offertieren billigst frei Verwendungsstelle
oder ab Lager
Gebrüder Pichert,
G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.
Wer isoliert
Dampfleitungen?
Gest. Angebote mit Preisang. unter H.
7. 83 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
53. Sitzung vom 20. März, 11 Uhr.
Am Ministertisch: Kommissare, später Sydow.

Lotterieverwaltung.

Abg. v. Dittfurth (kons.): Bei Vergebung der Lotterieverwaltung bitte ich inaktive Offiziere besonders zu berücksichtigen.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Regierung sehe diesen Wünschen wohlwollend gegenüber. Wenn Balancen bei größeren Einnahmestellen, die bis dahin von Kaufleuten vermittelt wurden, eintreten, dann werden sie geteilt und womöglich Offizieren übertragen.

Generalordnungs-Kommission.

Die Kommission beantragt, den Titel „Neudruck der Ordensliste 47 000 Mark“ nicht zu bewilligen.

Ein Regierungskommissar tritt für die Forderung ein. Ein Neudruck der Ordensliste sei unumgänglich notwendig.

Abg. Gylling (fortschr.): Dieser Etat ist um 15 pCt. gestiegen. Ist regelmäßig ist der Ordensfonds überzählig worden. Dabei ist doch gerade hier Sparlichkeit am Platze. Durch die Nichtbewilligung dieser Summe sollte etwas retardierend auf die diesen Ordensverleihungen gewirkt werden.

Der Ordensfonds sei in den letzten Jahren so reichlich gefallen, daß wir nach den letzten Jahren ganz gut magere ertragen könnten.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Manche Leute seien vom Scheitel bis zur Sohle mit Orden bedeckt. Der Hofmarschall Graf Eulenburg besitze allein 75 Orden. Bei 30 Prozent Volksvermehrung sei der Ordensetat um 130 Prozent gestiegen, also die „Tüchtigkeit“ im deutschen Volke erfreulicherweise um das Vierfache gewachsen.

Ein Antrag Gylling, die Mehrforderung von 80 000 Mark für Anschaffung und Unterhaltung der Ordensinsignien nicht zu bewilligen, wird abgelehnt, der Antrag der Kommission auf Streichung der 47 000 Mark für den Neudruck der Ordensliste angenommen.

Anstellungskommission.

Das Haus beschließt, alle prinzipiellen Gesichtspunkte bis zu der zu erwartenden Denkschrift zu verzeichnen.

Abg. Gage (ntl.): Nur die Geschäftslage des Hauses bringt uns dazu, diesem Beschluß keine Schwierigkeiten zu machen.

Abg. v. Sack-Jamorski (Soz.): Wir haben nichts gegen eine spätere Beratung, fordern aber besondere Aufmerksamkeit.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Auch wir beklagen uns wegen der Geschäftslage nicht an einer Diskussion.

Die Abgg. Dr. Rewald (kons.) und Körner (Ztr.) geben entsprechende Erklärung ab.

Abg. Hirsch (Soz.): Wir beantragen Ablehnung. Der Antrag wird abgelehnt. Der Etat wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten angenommen.

Bericht.

Berichterstatter Abg. Hirsch-Essen (ntl.) beantragt, die volkswirtschaftlichen Verhältnisse der Bergwerke sowie die Anstellungs- und Dienstverhältnisse der Beamten und Arbeiter, soweit sie mit dem Etat nicht direkt in Verbindung stehen, im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Etats für heute auszuscheiden.

Die Redner aller Fraktionen betonen, bei solcher Eilefertigkeit sei von Staatsberatung nicht mehr die Rede. Die Geschäftslage fordere jedoch Annahme des Antrages. Künftig müßte der Landtag früher einberufen werden. Dabei bemerkt

Abg. Frhr. v. Zedlitz (kons.): Wir sind an der Geschäftslage auch selbst schuld, weil wir der Rebellerei zumeilen die Zügel haben schlaffen lassen. Das gilt insbesondere von den Sozialdemokraten. (Zustimmung.)

Der Antrag des Berichterstatters wird angenommen.

Die Kommission beantragt, für Materialien 810 600, für Löhne 400 500, für Neu- und Erweiterungsbauten 100 000, für Erhaltung der Gebäude 21 500, für Landenerwerb 2100 und für Wohlfahrtszwecke 85 500 Mark mehr als angefordert zu bewilligen.

Abg. Imbusch (Ztr.): Daß die Arbeiterlöhne gestiegen sind, ist zu sagen. Aber die Kaufkraft des Lohnes ist nicht genügend gestiegen. Auch Gleichheit der Löhne fehlt. Warum sind die Löhne an der Ruhr höher als an der Saar? Leider nimmt die Verschulbung der Bergleute immer mehr zu. Den Sicherheitsmännern sollte ihre Arbeit erleichtert werden.

Abg. Maccò (ntl.): Auch wir wünschen den Bergarbeitern Lohnerhöhungen. Aber dabei darf nicht einseitig vorgegangen werden, da alsbald auch andere Klassen der Bevölkerung getroffen werden. Aber die Ertragsfähigkeit der fiskalischen Bergwerke wird sich erst sprechen lassen, wenn der Bericht der Kommission vorliegt. Soviel steht fest: ein Privatmann hätte aus den fiskalischen Gruben unendlich mehr machen können. Den Fortbestand des Kohlenfundus über das Jahr 1914 hinaus sollte die Regierung unterstützen. Auf dem Gebiete des Kali-bergbaus ist eine unzulässige Spekulation eingetreten. Etwa 95 neue Werke sind in Entwicklung begriffen, ohne daß sie voraussichtlich hinreichenden Absatz finden werden.

Abg. Spingiz (fortschr.): Nun sind wir also doch inmitten einer breiten Debatte über die Bergverwaltung. Unsere frühere Erörterungen sind meist von der schiefen Auffassung ausgegangen, der Bergetat lasse sich ohne Mühe als etwas Einseitiges darstellen, etwa wie der Eisenbahnetat. Dabei liegen doch z. B. die Verhältnisse in Oberschlesien ganz anders als an der Ruhr. Erwünscht wäre eine Übersicht, wie die Regierung in den nächsten fünf oder zehn Jahren mit dem Ausbau der Bergwerke vorgehen will. Die Fortschritte in der Erfüllung der sozialpolitischen Aufgaben sind unverkennbar: 1877 betragen die betreffenden Ausgaben nur eine Million, 1909 hingegen 108 Millionen! Leider wird von der Sozialdemokratie immer nur die Beahr-

lichkeit der Arbeiter aufgestachelt, aber nie erklingt die Mahnung, mit den Löhnen hauszuhalten. Besonders tüchtige Bergarbeiter sollten die Möglichkeit haben, in das Beamtenverhältnis aufzusteigen.

Abg. Dr. Ehlers (fortschr.): Mich hat gereut, daß das Zentrum in der Kommission zugab, die Lebensverhältnisse seien auch durch die Reichsfinanzreform verbessert. Die Verwaltung betonte in der Kommission, die Preispolitik müsse sich nach den tatsächlichen Verhältnissen richten und die in den einzelnen Landesteilen zufrieden. Dem stimme ich im allgemeinen zu. Wegen der Geschäftslage verzichte ich auf weitere Bemerkungen. (Beifall.)

Handelsminister Sydow: Daß an der Ruhr höhere Löhne gezahlt werden als an der Saar ist zugegeben. Das liegt an der Zusammenballung großer Arbeitermassen. Wenn sich die Abgabeverhältnisse an der Saar ebenso steigern wie an der Ruhr, kann ich höhere Löhne zahlen, vorher nicht. Man klagt ja schon, daß der Saarbergbau nicht genügend Erträge bringe. Mit dem Finanzminister bin ich darüber überein gekommen, daß die Bergakademie an die technische Hochschule räumlich angegliedert wird.

Abg. Korfanty (Soz.): Die Bergarbeiterlöhne stehen noch lange nicht auf der wünschenswerten Höhe. Bei der jetzigen Lohnhöhe geht es nicht an, den Arbeitern nach dem Rezept des Herrn Spingiz zuzurufen: Ihr müßt haushalten! Die Anfallsziffer ist gerade in Oberschlesien hoch; die sanitären Maßnahmen lassen dort viel zu wünschen übrig.

Die Beratung wird auf abends 1/8 Uhr vertagt. Schluß 1/5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung vom 20. März, 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delbrück.

Die Beratung des

Etats für das Reichsamt des Innern

wird beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ fortgesetzt.

Abg. Eichhoff (fortschr.): Wir wünschen Klarheit über das Invalidenversicherungsverhältnis der Hausgewerbetreibenden in der Solinger Stahlindustrie. Der willkürlichen Versicherung muß ein Ende gemacht werden.

Abg. Hansen (Däne) wendet sich gegen die Ausweitung des Rentenversicherungsverhältnisses auf Ausländer, welche wurde und führt Fälle aus Nordschleswig an. Es ist eine einfache Anstands-pflicht, daß man den Leuten die Renten beläßt.

Abg. Sasse (Soz.): Wir wünschen Auskunft, zu welchem Zinsfuß die Gelder der Versicherungsanstalten verleiht werden, und nach welchen Grundsätzen die Höhe des Zinsfußes bestimmt wird. Wie kommt es, daß auch der Beamtenbauereien des reichen Fürsten Pleß billiges Geld bekommen hat?

Direktor des Reichsamts des Innern Caspar: Die Beschwerden des Herrn Eichhoff werden wir prüfen. Bei der Reichsversicherungsordnung ist in Aussicht genommen, daß nur die Ausländer die Rente verlieren sollen, die durch ein Strafverfahren gezwungen werden, das Inland zu verlassen. Es würde zu weit führen, über die Anlage der Gelder in den Berichten der Versicherungsanstalten Angaben zu machen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Es ist höchst eigenartig, daß ein Freisinniger das Reichsversicherungsamt angreift, weil es die Kreise der Versicherungspflichtigen zu erweitern sucht.

Abg. Eichhoff (fortschr.): Ich habe mich nicht gegen eine Erweiterung gewandt, sondern nur auf widersprechende Entscheidungen hingewiesen. Die Aussprache schließt. Es folgt das Kapitel „Kanalamt“.

Abg. Severing (Soz.): Die Arbeiterverhältnisse beim Erweiterungsbau des Nordostkanals sind sehr schlecht. Italiensische Arbeiter werden in großer Zahl beschäftigt, deutsche sind dadurch brotlos geworden.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquieres: 70 Prozent der Arbeiter sind Deutsche, die übrigen sind Italiener und Polen, die wir aber nicht gern, sondern nur deswegen einstellen, weil deutsche Arbeiter nicht in genügender Zahl vorhanden sind.

Vizepräsident Spahn teilt mit, daß eine Resolution des Abg. Dr. Hahn eingegangen ist, die dem Wunsch Ausdruck gibt, in der Binnenschiffahrt eine Konkurrenz der fremden Flaggen auszuschließen.

Abg. Dr. Hahn (kons.): Dem Abg. Severing kann ich nur sagen, daß wir nicht nur der nationalen Arbeit, sondern auch der nationalen Arbeiterschaft unser Interesse zuwenden. Meine Resolution richtet sich gegen die Konkurrenz der fremden Flaggen in der Binnenschiffahrt. Schon früher bin ich dafür eingetreten, daß das Recht der Küstenschiffahrt der deutschen Flaggen erhalten bleibe. Die Unternehmer ziehen allerdings fremde Schiffe vor, weil diese etwas billiger arbeiten, und sagen dann, sie könnten keine deutschen bekommen. Ich bitte das Kanalamt, dafür wirken zu wollen, daß beim Kanalamt vor allem deutsche Schiffer beschäftigt werden und daß auch auf die Unternehmer in dieser Hinsicht hingewirkt wird. Die deutschen Schiffer befinden sich gegenüber den holländischen in schwieriger Lage. Letztere haben billigere Schiffe und haben sonst noch manche Erleichterungen. Wir wünschen, daß für die Kleinschifferei alles Notwendige getan wird. Ein Schutz kommt der ganzen deutschen Schiffahrt zu gute. Was die Baggerungsarbeiten im Nordostkanal betrifft, so sind sie ja im Interesse der kleinen Schiffe notwendig, jedoch gefährlich, die an den Mündungen liegenden Baggermassen wiederum die Kleinschiffahrt. Ich bitte das Kanalamt, in seinem Wohlwollen für die deutsche Kleinschiffahrt nicht nachzulassen. Ich verkenne nicht, daß durch ein Privileg der deutschen Küstenschiffahrt ein Griff in die Reichskasse notwendig wird. Aber man muß auch bedenken, daß diese Kleinschiffer bei einer Mobilmachung der Marine zuerst eingezogen werden und ein wertvolles Material darstellen. Jedemfalls muß der hart um ihre Existenz ringenden

Schiffahrt jeder Schutz gewährt werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquieres: Wir sind auch ohne Erlaß eines besonderen Gesetzes in der Lage, den Holländern und anderen Nationen den Gewerbetrieb zu verbieten, wenn triftige Gründe dafür vorliegen. Gegen die Annahme der Resolution Dr. Hahn sprechen rechtliche Bedenken.

Abg. Spethmann (fortschr.): Wir bitten um Annahme unserer Resolution, eine Kommission zur Prüfung der Frage, wie der von Peterjens-Nöthorst projektierte Ebernörder Kanal zu führen sei, einzusetzen.

Nach unwesentlicher Ansprache wird die Resolution Spethmann abgelehnt. Die Abstimmung über die Resolution Dr. Hahn wird auf später verschoben.

Es folgt das Kapitel: „Aufsichtsam für Privatversicherung“. Dazu liegen vor eine Resolution des Zentrums auf Erlaß eines Gesetzes, durch den die sogenannte Abonnementversicherung verboten wird. Eine Resolution Bassermann (ntl.) verlangt die Vorlegung einer Denkschrift darüber, welchen Umfang die Verbindung einer Versicherung mit der Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften angenommen hat und ob Mißstände dabei hervorgerufen sind.

Abg. Marcour (Ztr.) begründet die Zentrumsresolution. Wenn das Gesetz nicht bald kommt, ist es überhaupt zwecklos, weil dann die meisten kleinen Blätter die Abonnementversicherung bereits eingeführt haben werden.

Abg. Dr. Jund (ntl.): Die Resolution des Zentrums geht zu weit. Die Verhältnisse sind doch verschiedenartig. Es ist unsozial, große Kreise des Volkes von einer solchen Versicherung auszuschließen. Wenn hinter dem Verleger eine Gesellschaft steht, ist die Versicherung unbedenklich. Anders ist die Sache, wenn dies nicht der Fall ist. Den Versicherungsanstalten droht jetzt auch ein Gesetz, das sie zur Anlegung eines Teiles ihres Vermögens in Staatspapieren zwingt. Das bedeutet einen Eingriff in die Rechte der Gesellschaften.

Ministerialdirektor Casper: Mißstände in der Abonnementversicherung sind in nennenswertem Umfange nicht vorgekommen. Sie hat wirtschaftlich sehr große Bedeutung. Die Privatversicherung wendet sich besonders an die besser dastehenden Kreise. Viele Angehörige des Mittelstandes wären sonst überhaupt von einer Versicherung ausgeschlossen. Das Aufsichtsamt ist befreit, einer unpassenden Reskante entgegenzutreten.

Abg. Schwartz-Lübke (Soz.): Wir sind gegen die beiden Resolutionen. Ein anständiges politisches Blatt gibt sich mit solcher Versicherung überhaupt nicht ab und die Abonnenten der anderen Blätter können sich ja selber schützen.

Abg. Dr. Potthoff (fortschr.): Der national-liberalen Resolution stimmen wir zu. Eigentlich müßte die Materie schon längst geregelt sein. Die Zentrumsresolution geht zu weit. Mißstände können gerichtlich beseitigt werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich bin gern bereit, durch eine Umfrage bei den Bundesregierungen zu ersehen, ein Bild von dem Umfange und den Wirkungen der nicht beaufsichtigten Zeitungsabonnenen-Versicherung zu erhalten, und werde bei gegebener Gelegenheit dem Reichstage davon Mitteilung machen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Es handelt sich hier um einen Schädling an Baum der deutschen Presse; eine gründliche Untersuchung wird zeigen, daß hier garnichts anders hilft als eine Radikalkur. Wir dürfen die Presse doch nicht beurteilen vom Standpunkt des ersten Ranges. Bedeutungsvolle politische Zeitungen haben die Abonnenen-Versicherung aus Gründen der Bornehmtheit nicht eingeführt.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Was der Vorredner über die Bedeutung der Presse gesagt hat, kann ich durchaus unterschreiben, auch der Ministerialdirektor Caspar hat dieselbe hohe Vorstellung von der Bedeutung der Presse. Gewiß sind manche Trübsal der Zeitungen, Abonnenten zu gewinnen, verwerflich. Das sind Auswüchse der Konkurrenz; aber es fragt sich, ob es angezeigt ist, diesen Auswüchsen mit gesetzlichen Bestimmungen entgegen zu treten.

Abg. Dr. Stolle (Soz.): Das Aufsichtsamt sollte Untersuchungen darüber anstellen, wie solche Riesengewinne, wie sie unsere großen Versicherungs-gesellschaften zahlen, herausgearbeitet werden konnten? Meine gesamte Partei hat wiederholt die Verstaatlichung dieser Gesellschaften verlangt.

Ministerialdirektor Caspar: Die Fragen, die der Vorredner eben erörtert hat, sind auch in anderen Kreisen viel besprochen worden. Namentlich hat das kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung neuerdings eine eingehende Untersuchung darüber angestellt.

Abg. Dr. Jund (ntl.) erklärte, daß der etwaigen Ablicht, den Versicherungsgesellschaften bezüglich der Anlegung ihrer Bestände einen gesetzlichen Zwang aufzuerlegen, von national-liberaler Seite im Interesse der Versicherten der stärkste Widerstand entgegen gesetzt werden würde.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Frage nach dem Anlegenszwang für die Bestände der Privatversicherungsgesellschaften kann ich heute noch nicht beantworten.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Fegter (fortschr. Opt.) und Dr. Potthoff (fortschr. Opt.) wurde die Debatte geschlossen.

Die Resolution Dr. Hahn zum Kanalamt wurde abgelehnt. Die Resolutionen betreffend die Abonnenenversicherung der Zeitungen wurden angenommen.

Es folgten die einmaligen Ausgaben. Bei dem Titel „Beteiligung des Reiches an der internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften“ forderte

Abg. Görde-Brandenburg (ntl.) die dauernde Beteiligung Deutschlands an diesem Unternehmen. Bei dem Titel „Bekämpfung des Typhus“ wünschte

Abg. Franz-Rathhor (Ztr.) eine umfassende Denkschrift über diese Angelegenheit. Staatssekretär Dr. Delbrück sagte eine Denkschrift zu

Beim Titel „Beitrag für das Internationale Institut für Sozialbibliographie“ forderte

Abg. Dr. Spahn-Warburg (Ztr.) die Gründung eines Zeitungs-museums. Abg. Bassermann (ntl.): unterstützte diese Forderung.

Beim Titel „Wissenschaftliche Bearbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse der Südpolarexpedition“ forderte

Abg. Bassermann (ntl.) aus: Die Expedition des Oberleutnants Filcher ist eine große nationale Angelegenheit für Deutschland. Deutschland sollte die schützende Hand über die Expedition halten.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Wir hegen dieser Expedition gegenüber die wärmste Sympathie. Wir haben indessen Mittel nicht anfordern zu sollen geglaubt.

Abg. Dr. Heßler (fortschr. Opt.): Mit der platonischen Liebe allein sollte es nicht getan sein, wir sollten dem Unternehmen auch Geldmittel bewilligen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Zu meinem Bedauern muß ich bei diesem Titel parsam sein, bis die Finanzen sich gebessert haben.

Abg. Frhr. v. Richthofen-Damsdorf (kons.): Freiwillige Finanzierung des Unternehmens ist mir angenehmer als die Bewilligung von Reichswegen. Bei den Titeln Ausstellungen in Rom und Turin 1911 bemängelten die

Abg. Frhr. v. Richthofen-Damsdorf (kons.) und Dr. Wendt (Opt.) die niedrige Bemessung der Fonds. Die Einmaligen Ausgaben wurden bewilligt. Sodann wurde die zurückgestellte Resolution betr. die Maul- und Klauenseuche angenommen. Beim außerordentlichen Etat beantragten die Sozialdemokraten, für Arbeiterwohnungen usw. erhöhte Summen einzusetzen.

Staatssekretär Wermuth: Im letzten Jahrzehnt sind im Ganzen 39 Millionen für Wohnungszwecke ausgegeben. Es handelt sich also um eine erhebliche Belastung. Je eher wir zur finanziellen Gesundung kommen, werden wir für die Zukunft mehr verlangen können.

Nach kurzer Debatte wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Die Ausgaben wurden bewilligt.

Die Einnahmen wurden bis auf die Titel betreffend den Absatz von Kalifragen bewilligt. Aber die Kalifragen sind morgen verhandelt werden. Vizepräsident Dr. Spahn schlug vor, auch die Hinausziehung der Intraffizierung der nach S 15 des Zolltarifgesetzes vorgeesehenen Hinterbliebenen-Versicherung zu erledigen.

Abg. Dr. Wiemer (fortschr. Opt.): Ich möchte im Interesse des Hauses selber gegen die langen Sitzungen Einspruch erheben. Man sollte sozialpolitische Klüsselfragen nehmen auf die Beamten, Stenographen und die Journalisten. (Sehr gut!)

Abg. Ledebour (Soz.) schloß sich dem an, diese Hege sei unnötig, da der Etat doch nicht rechtzeitig erledigt werden könne.

Abg. Hoch (Soz.) sprach sich in gleichem Sinne aus.

Abg. Wellstein (Ztr.): Die Ausbehnung der Sitzungen kommt von den langen Reden her. Wichtig ist die Beschlußfähigkeit des Hauses. Von einer Diskussion ist eigentlich keine Rede. Deshalb widerspreche ich der Vertagung.

Abg. Dr. Mugdan (fortschr. Opt.): Der Vorwurf gegen die Linke ist ungerichtet. Das Zentrum und Dr. Hahn sind gerade nicht mit Stimmheit geschlagen. (Sehr gut!)

Vizepräsident Dr. Spahn: Ich schließe die Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Dr. Wiemer (fortschr. Opt.): Eventuell bezweifle ich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Abg. Ledebour (Soz.): Die Schuld an der Etatsverzögerung trägt die Regierung, die den Etat so spät eingebracht hat. Das Bureau schloß sich dem Zweifel der Beschlußfähigkeit an.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (Fortsetzung). Schluß 8 1/2 Uhr.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 20. März.

Morgen feiert der Reichstag seinen 40. Geburtstag. Damals herrschten die National-liberalen, die 116 Sitze einnahmen, das Zentrum hatte nur 57 Vertreter, die Konserverativen 50, die Reichspartei 36, der Freisinn insgesamt 49, die rote Internationale gar nur 2. Die Zeiten haben sich geändert. Als im Weißen Saale der greise Kaiser, umgeben von seinen Paladinen, den ersten Reichstag eröffnete, stand man noch unter den frischen Eindrücken des gewaltigen Ringens. Heute, am achten Tage der Beratungen über den Etat des Innern erinnert nur noch die Rede über Invalidenversicherung und die Solinger Stahlindustrie an jene Zeit — Stahl und Eisen. Aber der ungeheure Patriotismus ist verfliegen, morgen am Jubelfeste des Reichstags, zieht vielleicht der 54. Sozialdemokrat auf freisinnigen Rücken in den Volkspalast und hilft vernichten, was die Väter mit ihrem Blute bauten. Genosse Sasse gibt heute wieder ein Musterbeispiel dafür, wie man die Reichsfreudigkeit untergräbt. Er konstruierte Gegen-sätze, indem er den Beamtenverein des reichen Fürsten Pleß als durch Darlehen aus den Versicherungsanstalten begünstigt schildert. Als ob mit ungleichem Maße bei uns gemessen würde. Daß jedoch eine Klage des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gegen Heranziehung zur

Erfolg des Wortes „Hosenrod“ ausgeführt. Der Name „Ravalierrod“ wurde mit dem ersten Preis und der Name „Amazonenrod“ mit dem zweiten Preise gekrönt.

(Rubenfall.) Durch niedergehende Kohle wurden auf einem Schacht des Westböhmischen Bergbauvereins bei Pilsen drei Bergleute verschüttet. Zwei wurden getötet, einer schwer verletzt.

(Leopold II. von Belgien und sein Leibdiener.) Als Leopold II. gestorben war, versprach sein Nachfolger Albert I., allen Dienern des toten Königs Lebensrenten zu zahlen. Dieses Versprechen hat er auch gehalten. Nur ein Mann wurde nicht bedacht. Das war des toten Königs treuester Leibdiener, der Mann, der zwischen ihm und der Baronin Baughan den geheimen Kurier zu machen pflegte; der Mann hat auch die beiden Koffer in die Hände der Dame geliefert, die hier als Erbin des Sterbenden 30 Millionen vorfand. Albert I. hat den Mann von der Liste der Pensionen gestrichen. Der Leibdiener will infolgedessen gegen den König klagen, und da er ein armer Schluher ist, hierzu das Armenrecht in Anspruch nehmen.

(Eine internationale Diebesgesellschaft verhaftet.) Die Sicherheitspolizei hat in Paris eine Bande von sechs internationalen Dieben festgenommen, die seit langer Zeit von den Staatsanwaltschaften in Paris, Brüssel, Mailand und Berlin gesucht waren. Der Führer der Bande, ein gewisser Brook, befah eine ganze Falschmünzwerkstatt. Die Bande hatte im Ausland, namentlich in der Rheinprovinz, bedeutende Diebstähle ausgeführt und die erbeuteten Wertgegenstände durch ihre Genossen in Frankreich verkaufen lassen.

(Ein Bettlertrick.) Auf den Pariser Boulevards ist das Betteln verboten. Man sieht einen blaffen, ärmlich, aber fauber gekleideten Mann; er bettelt, doch er versteht sich nicht darauf, und da er keine traurige Geschichte ohne Pathos und Aufdringlichkeit nur schamhaft vor sich hinflüstert, gehen die Leute vorüber. Ein schwarzgekleideter Herr tritt

auf den Armen zu und zeigt ihm eine Karte. Der Herr hatte Schnurrbart, einen dicken Stock, im Knopfloch ein mehrfarbiges Bändchen: ein Polizeibeamter in Zivil. „Unterlassen Sie das, oder es geht Ihnen schlecht“, sagt er rauh zu dem Bettler. Doch dann, in milderem Tone, murmelt er: „Armer Teufel“, und drückt dem Bettler ein Silberstück in die Hand. Passanten haben die Szene beobachtet. Man jubelt dem mitberzigen Polizisten zu, und nun folgen alle seinem Beispiel. Es regnet milde Gaben. Einige Minuten später teilen die beiden, Bettler und „Polizist“ ihre Beute, trennen sich, und jeder geht vergnügt seines Weges.

(Die Folge einer närrischen Wette.) Bis vor kurzen lebte in einer englischen Stadt ein Mann, dessen Haar und Bart so gewachsen waren, daß er sich außer dem Hause nicht bewegen konnte, ohne Gruppen von Knaben und Mädchen nach sich zu ziehen, welche, wenn auch seine Persönlichkeit in der Nachbarschaft wohl bekannt, immer mit Staunen auf ihn sahen. Fremde, welche diesem haarigen Menschen begegneten, hielten ihn für einen harmlosen Wahnsinnigen, und mancher erbot sich, beim Barbier die Kosten zu tragen, um die Haare angemessen zu kürzen. Der Mann war jedoch kein Wahnsinniger, sondern ein Doktor, dessen ärztliche Geschicklichkeit weit und breit bekannt war, und welcher mit Ausnahme der Haartracht keine Überpantheit zeigte. Vor Jahren war er ein hübscher junger Mann mit glattem Gesicht und moderner Kleidung. Seine abstoßende Erscheinung war, wie jeder Einwohner seines Ortes wußte, die Folge einer Wette. Während des deutsch-französischen Krieges machte er eine Wette mit der Bedingung, daß der Beklierer Haar und Bart wachsen lassen sollte, bis die französische Armee in Berlin eingerückt sei. Der Arzt mußte bis an sein Grab die Bedingung seiner Wette erfüllen.

(Diamantfunde in British Columbia.) Wie dem „Daily Chronicle“ aus Vancouver gemeldet wird, sind in British Columbia am Tulameen River zwischen Granite Creek und Princeton Diamanten in einer Menge gefunden worden, die ihren Abbau lohnend erscheinen läßt. Nach einer amtlichen Meldung weisen die Schichten, in denen sie lagern, ähnliche Formationen auf wie diejenigen in Südwästafrika. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Gegend reich an Diamanten ist.

(Der ungetreue Prokurist) Lepant, ein Angestellter des Pariser Börsenmaklers Ehrhard, der jüngst Selbstmord beging und ein Defizit von mehreren Millionen hinterlassen hat, ist Donnerstag verhaftet worden. Lepant hat gestanden, 900 000 Franks veruntrent zu haben.

(Über mehrere Schiffsunfälle) wird berichtet: Bei Havre sind während des Sturmes am Donnerstag zwei Fischerboote mit 5 Mann untergegangen. — Aus Baimpol wird gemeldet: Die Fischerbarke „Marvonic“ ist auf der Fahrt nach Island am 10. März mit einem deutschen Schiffe zusammengestoßen und mit ihrer aus 26 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

(Wieviel Schuhwerk braucht die moderne elegante Frau?) Als kürzlich ein Gerichtsvollzieher in Paris den Auftrag erhielt, bei einer schönen Sängerin vom Bettel eine Pfändung vorzunehmen, konnte er in seinem Protokoll als Siegesbeute außer einem kostbaren Pelzmantel und einigen Wundelklobern von Wert nicht weniger als achtzehn Paar Schuhe und Stiefel verzeichnen. Selbsterweise verfaßte die Pariser Richterstatte diese Zahl mit einem großen Ausmaßungszeichen. Sie schienen es für einen iabelhaften Luxus, ja für eine Extraranz zu halten, daß eine elegante junge Frau, die sich von Berufs wegen immer nach der neuesten Mode gefleibt zeigen muß, anderthalb Duzend Paar Schuhwerk besitzt. Die Pariser bewiesen damit ein sehr schlechtes Gedächtnis. Sie hätten sich erinnern können, daß Sarah Bernhardt, als sie vor einer Reihe von Jahren eine ihrer Millionen einbringenden Rundfahrten durch Amerika antrat, ein ganzes Arsenal von Schuhen, nämlich nicht weniger als 250 Paare, die sämtlich funktionsfähig waren, mit auf die Reise nahm. Dabei legt man heutzutage auf gutem Wege ein größeres Gewicht als früher. Auch die in allen bedeutenderen Städten eingebürgerten Läden, in denen fertiges Schuhwerk in jedem Format und zu jedem Preise käuflich ist, spricht nicht gegen, sondern für diese Behauptung. Denn das Schuhwerk, das in jenen Läden erhältlich ist, zeichnet im großen und ganzen durch gefällige Form und solides Material aus. Früher konnte einer eleganten Frau im Grunde zweierlei Schuhwerk genügen, solches für die Straße und solches für den Salon. Wozu dann höchstens noch der bequeme Hausfuß trat. Damit kommt die moderne Frau nicht mehr aus. Denn die moderne Frau treibt Sport. Sie braucht bequeme und haltbare Stiefel, wenn sie des Nachmittags „shopping“ geht, Halbhuhe von Halb- oder Wildleder, wenn sie

Besuche macht oder zum Fünfuhrtee eingeladen ist, weiße Schuhe für den Lawentennis-Platz, gelbe Schnürstiefel für die künstliche Eisbahn, hohe Ledertiefel zum Reiten, sie braucht Strandhuhe, wenn sie im Sommer an der See, und Kägelstiefel, wenn sie im Gebirge zubringt, und die ausgefallenen Schuhe, die sie des Abends anzieht, müssen, so will es die Mode jetzt, der Farbe der Toilette angepaßt sein. In letzter Linie hängt demnach die Zahl des Schuhwerkes der modernen eleganten Frau, falls sie nicht gerade eine amerikanische Dollarprinzessin ist, vom dem Geldbeutel und der Freigebigkeit ihres Mannes ab. Und auch hier gilt das Wort, daß der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt sind. — nco.

Gebankensplitter.

Der edige Helm macht keinen General. Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann der Zukunft nicht dienen, und die Gegenwart ist eine fliehende Sekunde — wie wäre sie des Lebens wert?

Manche Leute können einander herzen, ohne ein Herz zu haben.

Tausende von Ziegeln hängen auf dem Dach. Aber wenn der Rundziegel am Firsie springt, kann man ihn mit keinem einzigen unter den Tausenden ersetzen.

Ein Rezept zum Berühmtwerden: Male ein Bild, das du nicht verstehst. Erkläre einem engen Kreis, was man sich dabei möglicherweise denken kann, und sag's nicht weiter. Die Wissenden werden deine Kunst lobpreisen an allen Ecken!

Weltverbesserung.

Glaubt nicht, daß Euch ein Zufallsweifen Das Leben schöner, besser macht! Ihr selbst seid dazu auserlesen!

Dient Ihr dem Tag, so weicht die Nacht. Stauff.

Grünkernkoteletts. (Kofenrezept.) Für 6 Personen. Zubereitungszeit 1 1/2 Std. 3/4 Pfund Grünkernsrot werden mit 80 gr Butter und kaltem Wasser angefeuchtet und weich gekocht. Der Brei muß gut ausgekocht und trocken sein. Dann dünnst man eine feingehackte Zwiebel und einen Eßlöffel gepulvert Petersilie in 20 gr Butter, gibt dies nebst einem Eingeichneten und wieder ausgebrühten Bröckchen sowie 15 Tropfen Maggi's Würze, 3 Eiern, Salz und Pfeffer dem Grünkernbrei bei, mischt alles gut durch, formt Koteletts und brät sie hellbraun.

Hinweis.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen auf den dieser Nummer beiliegenden Prospekt der ersten und beliebtesten Damen- und Modenzeitung „Der Bazar.“

Degea. Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Berliner Börse, 20. März 1911

Table with multiple columns containing financial data, including stock prices, exchange rates, and interest rates. Includes sections like 'Deutsche Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.', 'Bank-Aktien', and 'Wechselkurse'.

Franz Kwiatkowski,
Töpfermeister,
Schorn, Gerechtigkeitsstr. 28,
empfiehlt sich zum
**Rein- und Umsetzen von Nachel-
öfen und Kochherden.**
Sämtliche Reparaturen werden
sauber und sachgemäß, auf Wunsch
sofort ausgeführt.

Domäne Papau
bei Wroclawen
hat
**4 dreijährige überzählige
Arbeitspferde**
abzug. Pr. pro Stück 550-600 Mk.

Stellung als Buchhalter,
Sekretär, Verwalter
erhalten junge Leute nach 2 bis
3 monatl. gründl. Ausbildung.
Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr
Dir. P. Küstner, Leipzig 104-Lind

Stellengesuche
Meinst. Witwe,
die perfekt köcht, wünscht tagsüber
älteren Herrn die Wirtschaft zu führen,
evtl. auch zur Vertretung der Wirtin.
In erf. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Stellenangebote
Große Versicherungs-Gesellschaft,
an allen Plätzen organisiert mit Volks-
und Feuerbranche, bietet unbescholtenen
Herren, die gewillt sind, mit Fleiß und
Energie zu arbeiten, kostenfreie Ausbild.
im Außendienst bei sofortigem Verdienst.
Bei Erfolgen Anstellung als
Inspektor.
Angebote mit n. d. Ang. unter V. W.
an die Annoncen-Expedition E. Reiss-
müller, Josef O. 1.

Für Bau- und Möbelfacherei
mit Kraftbetrieb in Thorn für sofortig
Werkführer
gesucht. Ausführliche Meldungen mit Ge-
haltsanprüchen unter 278 an Annoncen-
Expedition Wallis, Thorn.

**Tüchtiger
Maurerpolier**
für größeren Neubau und dauernde Be-
schäftigung sofort gesucht.
Maurermeister Köhn.

Maurerpolier,
zuverlässig und erfahren, gesucht. Mel-
dungen unter K. H. an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

**Tüchtige Rockschneider
sowie Tageschneider**
stellt in die Werkstatt sofort ein
B. Dollva.

Rockschneider
verlangt **Heinrich Krelbich.**
Suche per sofort
**1 Gehrling und
1 jungen Mann**
für Restauration auf eigene Rechnung
mit Kautions.
A. R. Werner.

Photographie-Lehrling
sucht
Ateller Bonath.

Lehrling
mit guter Schulbildung und der polnischen
Sprache mächtig.
F. Duszynski,
Inh.: A. Sudowski.
Tapezierlehrling
sucht **F. Bettinger,** Möbelfachgeschäft,
Strobanstr. 7.

Lehrling
mit guter Schulbildung, nicht unter 16
Jahren, für unser Kontor per 1. April
gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
F. Urbanski & Co.,
Holz-Engros, Thorn.

Arbeitsburschen
sofort gesucht.
Chorner Brotfabrik
Carl Strube.

verheirateter Antzicker
bei freier Wohnung, Brennung und hohem
Lohn von sofort oder 1. April gesucht.
Rettkowski, Gramsch.

Mark 6 200 000
4% Anleihe der Stadt Danzig.
(II. Ausgabe vom Jahre 1909.)
Verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung vor dem 1. April 1921
ausgeschlossen.
Die Zeichnung findet am
Donnerstag den 23. März 1911
zum Preise von
100,10 %
bei uns statt. Prospekte liegen an unserer Kasse aus.
Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

**Blendend
weiße Wäsche**
durch
**Günther & Haussner's
Elfenbein-Seife,**
Marke Elefant.



In fast jedem einschlägigen Geschäft zu haben.
Vertreter: durch Telephon 194.

Warum streiten Sie!



Es ist doch allgemein anerkannt,
dass eine Fleischbrühe aus
**OXO Bouillon-
würfel**
der Comp^{ie} **LIEBIG**
das erfrischendste Getränk bildet.
Durch einfachen Aufguss kochenden Wassers herzustellen.
Preis 5 Pfg.

1 Laufburschen
Best sofort ein A. Schroeder, Fischlerstr. 10

Ziegeleiarbeiter
zu Abraham-Dowren können sich sofort
melden in der
Dampfziegelei Michalowa
bei Urganau.

Eine Dame,
die Lust hat, die Photographie zu er-
lernen, kann sofort eintreten bei
Photograph **H. Gerdom,**
Katharinenstr. 8.

1 Kinder mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Bäderstr. 31, Frau Czolbe.

Junge Damen, die das Glanzplätten
erlernen wollen, können
sich melden. Plättanstalt L. Salskowski,
geb. Autenrieb, Bräudenstr. 16.

Krankheits halber suche zur Ver-
tretung
1 energische Frau
oder ein Fräulein, die befähigt ist,
Personal zu beaufsichtigen und selbst
Hand anzulegen, bei gutem Gehalt.
In erf. in der Geschäftsstelle der
„Presse“.

Jude Köchinnen, Stubenmädchen,
sowie Mädchen für alles bei
hohem Gehalt. Gleichzeitg empfehle per-
fekte Bandwirtin. **Cecilia Katarzynski,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Neustädter Markt 18, 2.

Empfehle eine Stütze, die perfekt kochen
kann, bessere Kinderfräulein,
perfekte Köchin zu selbständiger Führung.
Suche Stubenmädchen, Mädchen für alles.
Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Gerechtigkeitsstr. 7, 1.

Kochlehrfräulein
gesucht.
Rafino 61, Seglerstraße 8.

Mädchen mit guten Zeugnissen
bei hohem Lohn per
1. 4. oder sof. Bräudenstr. 18, 2.
Für mein Glas-, Porzellan- und
Galanteriewaren-Geschäft suche per
1. April eine
**tüchtige Verkäuferin,
sowie Lehrmädchen,**
der polnischen Sprache mächtig.
Gustav Heyer,
Brettelstraße 6.

Wirtinnen
für Güter und Hotels, Stützen, Kinder-
fräulein, Stubenmädchen, gute Köchinnen
und sämtliches andere Dienstpersonal er-
halten Stellung.
Wanda Glatczynski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Bäderstraße 35. Telephon 591.

1 anst., jg. Aufwartemädchen
für den Nachmittag gesucht
Wocher, Rösnerstr. 2, 1, 1.

Aufwartefrau
von gleich gesucht
**Brombergerstraße 26,
Bordorhanstr., part.**

Aufwärterin
kann sich meld. Strobanstr. 12, Laden.

Geld u. Hypotheken
Auf ein in der Innenstadt gelegenes
Grundstück, in welchem Restauration und
verschiedene Gewerbe im Betriebe sind,
werden zur letzten Stelle mit jährlicher
Abzahlung von 500 Mark

5000 Mark
gesucht. Das Grundstück verzinst sich als-
dann noch mit 9 Proz. Suchende sind
strebame Leute. Gefl. Angebote unter
G. E. an die Geschäftsstelle der „Presse“
erbeten.

12-15000 Mk.,
d. 5 Proz., suche nach Bargeld auf neu-
bebautes Grundstück Bromberger Vor-
stadt. Miete 5000 Mk. Angebote unter
A. 90 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Ca. 15000 Mk. goldsichere Hypothek,
5%, auf neues Haus, Bromberger Vor-
stadt, sofort gesucht. Näh. erbitten unter
A. 100 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Geld-Darleh. schnell, Ratenrückzahlg.
Selbstgeber **Diesner, Berlin 21,
Belle-Alliancestraße 67.**

Zu verkaufen
Grundstück,
4600 qm, beste Lage, am neuen Bahn-
hof Mader, für jeden Zweck geeignet, zu
verkaufen. **Geschwister Fehlaue,**
Lindenstr. 70.

Ein starker
Einpänner-Wagen,
Dreizöhrer, steht zum Verkauf.
Brandt, Hohlgarten.

Gut erhalt. Schulbücher
für Präparanden sind zu verkaufen.
Thorn-Moder, Ulmen-Allee 22.

20 Läuferchweine
stehen zum Verkauf bei
Adolf Janke, Rudau.

1 kleines Grundstück,
28 Morgen groß, darunter 8 Morgen
gute zweifelhafte Wiesen mit einem
Wiesenfamilienhaus, ist umständelhaft billig
zu verkaufen.
Emil Heise,
Gr. Neßan bei Schripitz.

Einem großen Wiesen
Burbaum
hat abzugeben **P. Telke,**
Thorn-Moder, Lindenstr. 89.

Größeren Posten
Burbaum
hat abzugeben
Wilh. Fritz, Scharnau.

**Sprungfähige
Zuchteber**
des vereidelten weiß. Landschweines, ro-
buste Tiere, sind abzugeben.

Meyer zu Eissen,
Napole bei Kleinriebis,
Station Baumgarb.

Bersch. gebr. Möbel:
Nußbaum- und Mahagoni-Kleider-
schränke, Vertikons, Büfett, Chaiselongue,
Tische, Spiegel, Plüschgarantur u. a. m.
zu verkaufen **Buchstraße 16.**

Ein noch neuer, hellgrauer
Militär-Paletot
für große, starke Figur billig zu ver-
kaufen **Elisabethstr. 5, 2, 1.**
Fortzugshalber gut erhaltener füllig
billig zu verkaufen, ebenso ein Eschrott
Schuhmacherstr. 1, 3 Tr.

Zu kaufen gesucht
Ein starkes, älteres
Reitpferd,
welches 225 Pfd. trägt,
nicht zu kaufen
und bietet um Angebote mit Preisangabe
Dom. Bickeneck,
bel Strasburg Westpr.

Ein schweres
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht.
Wiebusch, Rudau.

Wohnungsangebote
2 gut möbl. Zim. u. Burschengel. vom
1. 4. zu verm. **Junckerstr. 7, 1, 1.**

Möbl. Zimmer, sep. Eing., billig zu
vermieten **Bäderstraße 8, pt.**

Möbl. Zimmer zu vermieten
Brettelstr. 32, 2.

Laden
mit darunter befindlichem hesseln Keller,
bisher Garderobengeschäft, nebst Wohnung
von 3 Zimmern p. 1. 4. 11 zu vermieten
Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

Wohnung,
4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom
1. 4. 1911 zu vermieten. Zu erf.
bei **Bettinger, Möbelfachgeschäft,
Strobanstraße 7.**

2 Zimmer-Wohnung
nebst Küche u. Zubehör, part., wegen
Fortzuges vom 1. April zu vermieten.
Thorn-Moder, Beegstr. 52 (Laden).

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr.
im Hinterhause, zu vermieten

Wohnung für 300 Mk.
zu vermieten **Neustädt. Markt 2.**
**Baderstr. 7, 1. Et. von 6 Zimmern,
Küche und Zubehör für 750 Mk. vom 1. 4. zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden.**

4 Zimmer-Wohnung,
Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4.
zu vermieten.
J. Ruckl, Thorn-Moder, Lindenstr. 8.

Brückenstr. 5
ist eine herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern und allem Zu-
behör, 1. Etage, per 1. Oktober d. Js
zu vermieten.

Am Neustädt. Markt
ist eine neu reob. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelass, pro
Jahr 400 Mk., per 1. 4. zu verm. Zu
erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung,
5 Zimmer u. Zubeh., hochp., m. Vorgart.
u. schönem Hof, a. Wunsch auch Stall u.
Remise, vom 1. 4. z. um. **Melltenstr. 89.**
Ulrichsdorfer Markt 12:

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, helle Küche, ver-
mietet vom 1. 4. 11
Bernhard Leiser.

1 Wohnung,
bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, Küche,
im ganzen oder geteilt, vom 1. April zu
vermieten. Zu erf. bei
H. Fechner, Tuchmacherstr. 1.

Cisteller
mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.
**G. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.**

Ziegelei - Park.
Die täglich gutgegelte Glasoranda
bietet den meriten Gästen angenehmen
Aufenthalt.
Jeden Mittwoch:
Schmantwaffeln
An den Donnerstagen:
Spritz - Kuchen,
sowie stets vorzüglichen Kaffee.
Um gütigen Zutpruch bittet
G. Behrend.

1-2 gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Strobanstr. 1.**

Gut möbl. Vorderzimmer
vom 1. 4. zu verm. **Gerechtigkeitsstr. 16, 1, 1.**

2 kleine Wohnungen zu vermieten
Bäderstraße 43, 1.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Benf.
an Dame sofort zu vermieten
Brombergerstraße 8, pt. 1.

Möbl. Zim. mit auch ohne Benf. sof.
zu vermieten **Araberstr. 8, 2.**

6t. möbl. Zim. o. 15. 3. zu verm. **Schuh-
macher- und Baderstr.-Ecke 1, 2.**

**2 schöne, gut
möbl. Zimmer**
vom 1. 2. 1911 zu verm. Zu erf. an
Friedrichstr. 14, 3 Tr.

Möbl. Zim. mit und ohne Pension zu
vermieten **haben Bräudenstr. 16, 1, 1.**

Brombergerstraße 52
m. 2. Gesch. eine Wohnung von 6 Zim.
mit Erker, Balkon und reichl. Nebengelass
vom 1. 4. zu vermieten. Näheres
Brombergerstraße 50.

1 Zimmer-Wohnungen
o. 1. 4. 11 zu verm. **Gerberstraße 18/15.**

Wohnung,
Schulstraße 12, 2. Etage, 6-7 Zimmer
nebst reichl. Zubehör und Garten, sowie
Pferdestall und Wagenremise vom 1. 4.
oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.
4 ode 6

Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Bad, Küchenbalkon,
Gartenland, elektrisches Licht und Gas,
Melltenstr. 109, 4. Etage, sofort;

3 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör **Katharinenstr. 37, 3.**
per 1. 4. 1911 zu vermieten.
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldr. 49.**

1 kleine Wohnung,
3 Stuben und Küche, 3. Etage, zu ver-
mieten. Zu erf. im Geschäft
Ulrichsd. Markt 16

2 Zimmer,
möbl. auch unmöbl., mit Burschengelass
per 1. März oder später zu vermieten.
Dieselben sind für Kontorzwecke auch sehr
geeignet.
**Otto Friedrich, Neust. Markt,
Ede Gerechtigkeitsstr.**

4 Zimmer-Wohnung
in der 2. Etage vom 1. 4. zu vermieten
Talstraße 25.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von
sofort verlegungsb. zu vermieten
**Emil Golembewski,
Ulrichsd. Markt 8.**

3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.
Moder, Sedanstr. 5a.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 11
zu vermieten
Brombergerstr. 110.

Ein auch zwei
freundl. möblierte Zimmer
mit Balkon zu vermieten
Melltenstr. 70, 2 Tr., 1.

Wohnung,
4 Zimmer, 3. Et., Balkon, Bad, Möb-
elstube, Gas u. reichl. Zubeh., a. 23.
Gartenanteil, zum 1. 4. zu vermieten.
Calmer Chansee 38

2 dreizimm. Wohnungen
mit allem Zubehör vom 1. 4. zu verm.
Lindenstr. 60.

Eine freundliche Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, Aussicht
nach der Weichsel, per 1. 4. 1911 zu verm.
Zu erf. an **Bäderstraße 3, pt.**

Bierzimmer-Wohnung,
2. Etage, Mädchenstube, Badezimmer u.
allem Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.
J. Bliske, Waldr. 31.


Fischerstraße 45,
Wohnung von 6 gr. Zimmern, reichl.
Nebengelass, evtl. auch Stall u. Burschen-
stube von sofort billig zu vermieten.
Näheres daselbst part., 1.

Wohnung,
Tuchmacherstr. 7, parterre:
3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör,
vom 1. 4. 11 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Wohnung, 2 Stuben, Küche
und Zubeh., von sof. u. 2 H. Wohnungen
vom 1. 4. zu vermieten **Fischerstr. 9.**

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, elektr. und Gasananschluß,
1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten
Korsch, Waldr. 31 a.

**Palmato Pflanzen-
Butter**



Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten
hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und
bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester
Naturbutter
gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Ver-
wechslungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke
und nachstehende Firma:
AL Mohr G.m.b.H. Altona-Bahrenfeld.